Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis im Inlande 18 Groschen für die Millimeterzeile. Fernsprechanschluß Nr. 6612.

Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich.

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft St. z.
Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.

27. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 29. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 45 Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13, II., den 8. November 1929. 10. Jahrgang

Das deutsch-polnische Abkommen.

Am Donnerstag, dem 31. Oktober, ist in Warschau zwischen Außenminister Zaleski und dem deutschen Gesandten Rauscher ein Ausgleichsvertrag zwischen Polen und Deutschland unterzeichnet, über den die polnische Presse folgendes mitteilt:

Kurjer Poznański Nr. 508 vom 2. 11. 1929.

Polen hat auf das Recht der Liquidation deutschen Eigentums verzichtet.

. . . . . (Kommuniqué des polnischen Außenministeriums.

„Während der Beratungen in Paris in der für den Abschnitt IX des Youngplanes geschaffenen Kommission „Liquidation der Vergangenheit" wurden in den letzten Wochen die in diesem Plan enthaltenen Vorschläge über den wechselseitigen Verzicht auf die finanziellen deutsch-polnischen Ansprüche und über die Einstellung der Liquidation deutschen Eigentums in Polen diskutiert. Infolge der in Paris bei der Besprechung dieser Fragen entstandenen Schwierigkeiten beschlossen beide Regierungen im Wege direkter diplomatischer Verhandlungen die Erledigung dieser Angelegenheiten anzustreben.

Diese Verhandlungen führten am 31. Oktober zur Unterzeichnung einer Verständigung, auf Grund welcher die deutsche Regierung endgültig auf alle Forderungen sowohl des Reiches wie auch seiner Bürger gegenüber Polen verzichtet. Gleichzeitig hat die polnische Regierung gemäß den Vorschlägen des Youngplans auf die Verfolgung ihrer Ansprüche finanzieller Natur sowohl des Staates wie seiner Staatsbürger gegenüber dem Reiche verzichtet und sich einverstanden erklärt, die weiteren Liquidationen deutschen Gutes in Polen einzustellen. Beide Regierungen beschlossen, unverzüglich Verhandlungen in Sachen der Auflösung des Gemischten deutsch-polnischen Schiedsgerichts in Paris aufzunehmen.

Ferner beschlossen beide Regierungen einmütig, gleichzeitig eine Reihe weiterer bisher ungeregelter Angelegenheiten zu erledigen:

a) In Sachen der streitigen Staatszugehörigkeit haben beide Regierungen die weitere Art des Verfahrens vereinheitlicht, die eine gütliche Erledigung dieser Angelegenheit sicherstellt.

b) Die polnische Regierung hat ihrerseits der Reichsregierung mitgeteilt, daß sie beschlossen hätte, von dem ihr bisher zustehenden Wiederkaufsrechte bei Rentenansiedlungen in Fällen des Erbganges auf Erben des ersten und zweiten Grades, sofern sie nicht bestraft worden sind, keinen Gebrauch zu machen.

c) Die streitige Frage der Abtretung von Renten an die Bauernbank in Danzig durch die deutsche Regierung wurde auch erledigt, wobei die Reichsregierung alle eventuellen Ansprüche dieser Bank auf sich genommen hat.

Obige Vereinbarung macht den gegenseitigen Finanzansprüchen und zahlreichen seit Jahren schwebenden Prozessen ein Ende. Das erzielte Verhandlungsergebnis wird zweifellos ausgiebig zur weiteren Normalisierung der Entwicklung der Beziehungen zwischen beiden Staaten beitragen."

Die vorstehenden Mitteilungen werden durch Nachrichten der reichsdeutschen Presse noch in einigen Punkten ergänzt. Der genaue Wortlaut des Abkommens liegt noch nicht vor; infolgedessen lassen sich alle weiteren Folgen daraus noch nicht übersehen, und wir werden später weiter darüber berichten. Das Abkommen ist noch nicht rechtsgültig. Man wird aber annehmen dürfen, daß es bald Rechtskraft erlangt. Damit würde viel langjähriger Streit zwischen beiden Staaten begraben, und wir als Minderheit in Polen müssen uns besonders freuen, daß dies geschieht.

Nach dem reichsdeutschen Bericht hat Polen auf die Durchführung der Liquidation mit Wirkung vom 1. September verzichtet. Der Verzicht besagt, daß Polen nicht etwa nur künftige oder die erst eingeleiteten, sondern ausnahmslos auch alle diejenigen Liquidationen aufgibt, bei denen das Enteignungsverfahren formell bereits endgültig abgeschlossen, aber praktisch noch nicht durchgeführt ist. Auch für die zahlreichen deutschen Grundbesitzer, deren Eigentum im Laufe der letzten Monate liquidiert worden ist, ohne daß es jedoch in irgendeinem Falle zu tatsächlicher Exmission gekommen wäre, entfällt somit die Drohung, von ihrer Scholle vertrieben zu werden.

Ganz besonders die Ansiedler werden aufatmen, daß endlich ihre Rechtslage in einem Sinne geklärt wird, der ihnen den Erbgang zusichert. Nach Mitteilungen der deutschen Presse hat neben dem Abkommen ein ergänzender Schriftwechsel stattgefunden, in dem auch die Frage des Erbganges unter Lebenden geregelt wird. In vielen Familien ist seit Jahren die Frage der Uebergabe an ein Kind in der Schwebe. Sie wird jetzt geordnet werden können. Dabei wird jeder Familienvater bedenken müssen, daß der Hof auch künftig bestehen bleiben kann, und es wird gut sein, wenn er sich für die Einzelheiten des Uebergabevertrages Rat holt. Wir empfehlen, sich in solchen Dingen in erster Linie an die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft um Rat zu wenden. Daneben wird auch unser Verband nach Möglichkeit gern mit seinem Rat zur Verfügung stehen. In jedem Falle wird es aber notwendig sein, noch den Wortlaut des Abkommens und seine Rechtskraft abzuwarten.

Unsere Ansiedlergenossenschaften können jetzt die Dauerhaftigkeit ihres Bestandes für die Zukunft übersehen und werden mit verdoppeltem Eifer und mit mehr Freude als bisher ihre wirtschaftlichen Aufgaben zum Besten des Ganzen erfüllen.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen zap. stow. in Poznań
Verband landw. Genossenschaften in Westpolen.

3 Bank und Börse. 3

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 5. November 1929.

Bank Kwilecki Potocki i Ska	—.— zł	Dr. Roman May I. Em. (50 zł) (31. 10.)	95.— zł
Bank Przemysłowców I.—II Em. (100 zł)	—.— zł	Pozn. Spółka Drzewna I. Em. (100 zł)	—.— zł
Bank Związku I. Em. (100 zł) . . .	78.50 zł	Młyn Ziemiański I. Em. (100 zł)	120.— zł
Bank Polski-Akt. (100 zł)	165.— zł	Unia I.—III. Em. (100 zł)	—.— zł
Poznański Bank Ziemian I. Em. (100 zł)......	—.— zł	Akwawit (250 zł)	—.— zł
H. Cegielski I. zł-Em. (50 zł)	—.— zł	4% Pos. Landschaftl. Konvertierungspfdbr. . . .	40.50 %
Centrala Skór I. zł-Em. (100 zł)	18.— zł	4% Pos. Pr.-Anl. Vorkriegs-Stücke	—.— %
Goplana I.—II. Em. (10 zł)	—.— zł	6% Roggenrentenbr. der Pos. Ldsch. p. dz. . . .	23.— zł
Hartwig Kantorowicz I. Em. (100 zł) . . .	—.— zł	8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landsch. v. 1 Doll. . . .	91.— %
Herzfeld-Viktorius I. zł-Em. (50 zł)	44.— zł	5% Dollarprämienanl. Ser. II (Stck. zu 5 $)	62.— zł
Lubań, Fabr. przetw. ziemn. I.—IV Em. (37 zł) ...	—.— zł		
C. Hartwig I. zł-Em. (50 zł) . . .	—.— zł		

Kurse an der Warschauer Börse vom 5. November 1929.

4% Premj. Poż. Inwestyc.	115.— %	100 österr. Schilling = zł	125.40
10 Eisenb.-Anl.	102.50 %	1 Dollar = zł	—.—
5% Konvert.-Anl....	50—49½ %	1 Pfd. Sterl. = zł	43.50
6% Staatl. Dollaranleihe pro 10 Dollar	80.50 %	100 schw. Franken = zł...	172.83
100 franz. Franken = zł	35.13½	100 holl. Guld. = zł......	359.94
		100 tsch. Kr. = zł	26.40½

Diskontsatz der Bank Polski 9%.

Kurse an der Danziger Börse vom 5. November 1929.

1 Doll. = Danz. Gulden..	5.1255	100 Złoty = Danziger Gulden	57.49
1 Pfund Sterling = Danz. Gulden..............	25¼		

Kurse an der Berliner Börse vom 5. November 1929.

100 holl. Gulden = dtsch. Mark...............	168.65	Anleiheablösungsschuld ohne Auslosgsrecht. f. 100 Rm. = dtsch. Mk.	9⅜
100 schw. Franken = dtsch. Mark	81.01	Ostbank-Aktien........	106.—%
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	20.384	Oberschles. Kokswerke ...	95⅜%
100 Złoty = dtsch. Mk.....	46.85	Oberschles. Eisenbahnbedarf............	73.—%
1 Dollar = dtsch. Mark....	4.1785	Laura-Hütte	58.50%
Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsrecht f. 100 Rm. 1—90.000 dtsch. Mk.....	250.50	Hohenlohe-Werke . . .	94.—%

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar				Für Schweizer Franken			
(30. 10.)	8.89¾	(2. 11.)	—	(30. 10.)	172.76	(2. 11.)	—.—
(31. 10.)	—	(4. 11.)	8.89¾	(31. 10.)	172.76	(4. 11.)	172.83
(1. 11.)	—	(5. 11.)	—	(1. 11.)	—.—	(5. 11.)	172.83

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

(30. 10.)	8.92	(2. 11.)	8.92
(31. 10.)	8.91	(4. 11.)	8.92
(1. 11.)	8.92	(5. 11.)	8:92

4 Bauernvereine und Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. 4

Vereins-Kalender

Bezirk Posen I.

Versammlungen finden statt.

Landw. Verein Krosinko, Sonnabend, den 9. 11., nachm. 3 Uhr bei Jochmann. Vortrag des Herrn Direktor Reissert: „Wiederherstellung der vom Frost beschädigten Landgärten". Es wird gebeten, Obst- und Weinproben mitzubringen, welche wieder zurückgegeben werden. Anschließend daran findet ein Tanzkränzchen statt.

Bauernverein Schwersenz und Umgegend, Generalversammlung Sonntag, den 8. Dezember, nachm. 5½ Uhr im Hotel Polski. Tagesordnung: 1. Eröffnung — Begrüßung. 2. Vortrag des Herrn Redakteur Baehr vom „Posener Tageblatt": „Russische Landwirtschaft. 3. Aussprache. 4. Beschlußfassung über die Veranstaltung des am 18. 1. 1930 stattfindenden 50jährigen Stiftungsfestes des früheren Landwirtschaftlichen — heute Bauernvereins Schwersenz und Umgegend. 5. Bestellung von Kunstdünger durch unseren Verein und Beschlußfassung auf welche Weise. 6. Entrichtung der Jahresbeiträge zum Lokalverein. 7. Aufnahme neuer Mitglieder.

In Anbetracht dessen, daß die Generalversammlung nur einmal im Jahre stattfindet, erwarten wir vollzähliges Erscheinen sämtlicher Vereinsmitglieder. Der Vorsitzende: gez. P. Wiesner.

Vergnügungen finden statt:

Landw. Verein Zabno, Sonnabend, den 16. 11., zusammen mit dem Spar- und Darlehnskassenverein, der sein 30jähriges Stiftungsfest feiert. Beginn 6 Uhr abends.

Sprechstunden:

Wreschen: Donnerstag, den 7. und 21. 11., bei Haenisch.
Kurnik: Donnerstag, den 14. 11., bei Brückner. Hoene.

Bezirk Posen II.

Sprechstunden:

Neutomischel: Donnerstag, den 14., 21. und 28. 11., bei Kern.
Pinne: Mittwoch, den 13. 11., in der Ein- und Verkaufsgenossenschaft.
Bentschen: Freitag, den 15. 11., bei Trojanowski.
Zirke: Montag, den 18. 11., bei Heinzel.
Birnbaum: Dienstag, den 19. 11., bei Knopf.
Samter: Freitag, den 22. 11., in der Ein- und Verkaufsgenossenschaft.
Lwówek: Montag, den 25. 11., in der Spar- und Darlehnskasse.

Landw. Verein Kirchplatz. Die Eröffnung des Kochkurses findet am Montag, dem 11. d. M., vormittags 10 Uhr bei Kutzner statt. Die Teilnehmerinnen werden ersucht, sich zur angegebenen Zeit einzufinden.

Ldw. Kreisverein Birnbaum. Beginn des Kochkursus Montag, den 18. 11., nachm. 3 Uhr im Evgl. Vereinshaus-Birnbaum. Die Teilnehmerinnen werden gebeten, sich zum angegebenen Zeitpunkt dort einfinden zu wollen.

Der Landw. Verein Pinne veranstaltet am 30. 11., einen Obstbaumkursus. Näheres wird in der nächsten Nummer des Zentralwochenblattes bekanntgegeben.

Landw. Verein Neutomischel. Es wird beabsichtigt, Anfang nächsten Jahres einen Kochkursus einzurichten. Meldungen bitten wir an den Schriftführer des Vereins Herrn Maennel-Neutomischel zu geben. Rosen.

Bezirk Lissa.

Sprechstunden:

Rawicz, am 15. 11. und 29. 11.
Wollstein, am 8. 11. und 22. 11.

Ortsverein Bojanowo und Ortsverein Katschkau (Kaczkowo). Am Donnerstag, dem 21. 11., wird Herr Gartenbaudirektor Reissert nachm. von ½5 bis ½7 Uhr im Haushaltungskursus Bojanowo unterrichten. Am Freitag, dem 22. 11., Obstschau mit Sortenbestimmung nachm. 4 Uhr im Landhaus Baersdorf (Golaszyn). Die Mitglieder werden gebeten, an diesem Tage zwischen 10 und 12 Uhr möglichst zahlreiche Proben von Aepfeln usw. im Vereinslokal einzuliefern (etwa 4 Stück von jeder Sorte). Die Früchte dürfen nicht abgewischt oder geputzt sein. Name und Wohnort ist dabei deutlich anzubringen.

Ortsverein Katschkau (Kaczkowo). Vortrag über „Milchviehfütterung" am 15. 11. nachm. 4½ Uhr bei Pavel. Außerdem geschäftliche Mitteilungen.

Ortsverein Mohnsdorf (Miąskowo). Versammlung am 10. 11. nachm. 3 Uhr in Swierczyn. Vortrag von Herrn Kuhnt-Rawicz über „Das Wirtschaftsjahr eines Landwirts", unter Berücksichtigung der heutigen Absatzverhältnisse. Geschäftliche Mitteilungen. Anschließend gemütl. Beisammensein.

Ortsverein Reisen (Rydzyna). Versammlung am 17. 11. nachm. 4 Uhr zwecks Gründung einer Molkereigenossenschaft. Auch die Frauen unserer Mitglieder sind freundlichst eingeladen.

Ortsverein Rakwitz (Rakoniewice). Versammlung am 16. 11. nachm. 2 Uhr bei Marciniak in Rakwitz. 1. Bericht der Viehverwertungsgenossenschaft Neutomischel über das vergangene Geschäftsjahr. 2. Geschäftliche Mitteilungen. 3. Bericht und Wahlen zum Aufsichtsrat und Vorstand für die Molkereigenossenschaft Rakwitz. 4. Verschiedenes.

Am 3. 1. 1930 beginnt ein Haushaltungskursus in Laßwitz. Herr Paschke nimmt noch einige Anmeldungen aus der Umgegend entgegen.

Der Klauenbeschneider Renner-Golaszyn steht zur Verfügung und kann bei uns angefordert werden. Netz.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden:

in Pleschen am Montag, dem 11., bei Wentzel;
in Schildberg, am Donnerstag, dem 14., in der Genossenschaft;
in Krotoschin am Freitag, dem 15., bei Pachale.

Zur Aufnahme von Steuerreklamationen sind folgende Papiere mitzubringen: Auszug der Bodenklassen vom Katasteramt sowie sämtliche Quittungen über bezahlte Ansiedlerrente und sonstige Zinsen vom Jahre 1928.

Verein Adelnau. Versammlung am Donnerstag, dem 14., nachm. 5 Uhr bei Kolata in Adelnau. Vortag über „Landwirtschaftliche Tagesfragen." Anschließend gemütliches Beisammensein, wozu sämtliche Mitglieder nebst Angehörigen eingeladen werden.

Verein Hellefeld. Versammlung am Sonnabend, dem 16., nachm. 4 Uhr bei Gauter in Hellefeld. Vortrag über „Landwirtschaftliche Tagesfragen, Gemüseanbau und Verwertung" von

Herrn Diplomlandwirt Binder. (Die Schülerinnen des Haushaltskursus werden gebeten, hieran teilzunehmen.) Anschließend veranstaltet der Haushaltungskursus ein Kaffeekränzchen.

Sprechstunde Koschmin am 9. 11. morgens 8¼ im Gasthaus Neumann. Steuerreklamationen. Mitzubringen sind: Katasterauszüge, Bescheinigungen über die unterhaltungspflichtigen Personen, Zinsenquittungen usw.

Bezirk Bromberg.

Versammlungen finden statt:

Ldw. Verein Sipiory 10. 11. nachm. 4 Uhr bei Ewald Janke-Sipiory.

Ldw. Verein. Mochle 11. 11. nachm 4 Uhr, Gasthaus Joachimczak-Mochle.

Ldw. Verein Jablowko 14. 11. nachm. 2 Uhr Gasthaus Thielmann-Jablowko.

Ldw. Verein Ludwikowo 15. 11. nachm. 1 Uhr Gasthaus Müller-Ludwikowo.

In allen Versammlungen Vortrag des Herrn Dpl.-Ldw. Bußmann über: „Futterhaushalt und Viehstall im Winter" oder „Betriebslehre und Praxis".

Ldw. Verein Królikowo 13. 11. nachm. ½3 Uhr bei Kijewski. Vortrag des Herrn Dir. Reißert: „Wie stellen wir unsere Obstbaumpflanzungen nach den Frostschäden wieder her?" Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder, besonders auch der Hausfrauen ist erwünscht.

Ldw. Kreisverein Schubin 18. 11. nachm. 5 Uhr Hotel Ristau-Schubin. Vortrag des Herrn Dr. Krause-Bromberg: „Wodurch lassen sich die Erträge im Rüben- und Weizenbau steigern?"

Ldw. Verein Lukowiec feiert am 16. 11. im Saale des Herrn Garstke-Lukowiec sein Herbstvergnügen. Beginn 6 Uhr mit Konzert und nachf. Gesangsvorträgen und Theateraufführung, anschl. Tanz. Die Mitglieder nebst Angehörigen werden frdl. eingeladen. Rege Beteiligung erwünscht. Auch die Mitglieder nebst Angehörigen der Nachbarvereine werden zu diesem Feste herzlichst eingeladen.

Bezirk Gnesen.

Der ldw. Kursus in **Welnau** kann am 18. 11. beginnen. Anmeldungen nimmt der Schriftführer, Herr Giese, noch entgegen.

Bauernverein Kiszkowo. Am Sonntag, den 10. November nachm. 4 Uhr Besprechung über den geplanten landw. Kursus bei Wenge in Welnau. Mitglieder, die an dem Kursus teilnehmen wollen, bitten wir zu erscheinen. Wahrscheinlicher Beginn des Kurses am 18. November. Weitere Anmeldungen nimmt der Schriftführer, Herr Giese-Welnau entgegen.

Sprechstunde des Herrn Dr. Klusak am Freitag, den 15. 11. von 8,30 Uhr bis 12,30 Uhr im Büro der Geschäftsstelle Gnesen, Mieczysława 15.

Sprechstunde Jannowitz. Am Dienstag, den 19. 11. ab 10 Uhr vorm. im Kaufhaus.

Sprechstunde Wongrowitz. Am Donnerstag, den 21. 11. ab 9,30 Uhr im Ein- und Verkaufsverein.

Sprechstunde Witkowo. Am Mittwoch, den 27. 11. ab 9,30 Uhr in der Kaufhausmühle.

Bezirk Rogasen.

Das Schlußfest des 15. Rogasener Kochkursus findet am 15. 11. abends ½8 Uhr im Zentralhotel Rogasen statt. Einladungen sind in der Bezirksgeschäftsstelle erhältlich.

Versammlungen finden statt:

Ldw. Verein Neuhütte-Wischin-Hauland 10. 11. nachm. ½3 Uhr in Wischin-Hauland. Vortrag des Herrn Staemmler über genossenschaftl. Viehverwertung und über Spar- und Darlehnskassen.

Ldw. Kreisverein Czarnikau 16. 11. ½12 Uhr mittags im Brauereigarten. Vortrag des Herrn Dir. Reißert: „Was muß in unsern Gärten in Anbetracht der außerordentlichen Frostschäden geschehen?" Die Mitglieder werden gebeten, nach Möglichkeit Obstproben je 3—4 Stück von einer Sorte zur Sortenbestimmung mitzubringen und möglichst schon im Laufe des Vormittags im Brauereigarten abzugeben. Dabei Namen des Einlieferers angeben.

Ldw. Verein Obornik 21. 11. vorm. ½11 Uhr bei Werner. Vortrag des Herrn Dipl.-Ldw. Bußmann: „Futterhaushalt und Viehstall im Winter".

Bauernverein Ritschenwalde 21. 11. nachm. 3 Uhr bei Hoppe. Vortrag des Herrn Dipl. Ldw. Bußmann: „Futterhaushalt und Viehstall im Winter". 2. Bericht über Arbeit des Milchkontrollvereins. 3. Beratung über ein Wintervergnügen. 4. Verschiedenes (u. a. Waldwirtschaftspläne).

Bauernverein Budzin 22. 11. nachm. 4 Uhr bei Moege. Vortrag des Herrn Dipl.-Ldw. Bußmann: „Futterhaushalt und Viehstall im Winter". Bericht über genossenschaftliche Viehverwertung.

Ldw. Verein Jankendorf 23. 11. nachm. 4 Uhr. Vortrag des Herrn Dipl. Ldw. Bußmann: „Futterhaushalt und Viehstall im Winter".

Bericht über die Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins Jankendorf am 29. September 1929.

I. Kaffeetafel. Zwischen der Kuchenherrlichkeit der Kaffeetafel stehen all die zarten, schweigenden Gartenblumen des Herbstes, überhaucht von einem feinen Schimmer nachdenklicher Melancholie. Abschiednehmend flutet das Geleucht dieser letzten Zärtlichkeit unserer sommermüden Erde durch den Sitzungsraum, mit Schönheit ihre fleißigen Pfleger auch segnend. Con sordino schwingen Geigenstimmen in dies Klingen, das wie Abendwerden anmutet.

II. Vortrag des Herrn Gartenbaudirektors Reissert: „Wie stellen wir unsere Obstbaumanpflanzungen nach den Frostschäden wieder her?" Ich weiß nicht mehr, wie er begann. Er wußte jedoch eine wundervolle Brücke zwischen dem Gegenwärtigen und dem Kommenden zu bauen, über die er seinen Vortrag sicher zu den 82 Hörern führte. Er kennt gewiß die Sprache der Bäume, denn er hat ihnen ihre Bitten abgelauscht, die er schlicht und überzeugend vorträgt. Sie haben in ihm einen warmherzigen, gewandten Rechtsbeistand. Schonungslos deckt er die Schäden der falschen Obstbaumpflanzung auf, bringt die Gebundenheit der Bäume an unumstößliche Naturgesetze den Hörern klar zum Bewußtsein und zeigt die Zwangsläufigkeit des großen Obstbaumsterbens im vergangenen Winter. In der Hoffnung auf die überzeugende Kraft ihrer Sprache, preist er die Not, die jetzt zur Tugend mahnt und sichert seinen Worten fruchtbare Wirkung durch eine tiefschürfende Systematik der Neueinrichtung unserer Gärten. Wenn guter Wille und ein wenig Hingabe bei der Verwirklichung seiner Ratschläge Pate stehen, kann der Erfolg nicht ausbleiben. In leuchtenden Farben malt er zum Schluß das Bild des idealen Obstgartens, in dem edle Bäume wie Sonnenkinder wachsen dürfen und dafür reife Früchte tragen, so daß das aufgewandte Kapital hohe Zinsen trägt.

Der Vortrag war in allen seinen Teilen viel zu wichtig, als daß er im Rahmen eines kurzen Berichts im einzelnen geschildert werden kann. Es ist auch unmöglich, blasses Lob dafür zu spenden. Ein Meisterwerk ist nicht zum Blenden geschaffen, sondern zum Ueberzeugen, zur Beherzigung. Herr Reissert wird unserer höchsten Wertschätzung immer sicher sein!

III. Vortrag des Frl. Saleßnik: „Wie verpacke ich mein Obst?" In der Theorie der Schlußausführungen Herrn Reisserts verankert, bildet dieser Vortrag durch seine gleichzeitige Uebertragung in das Praktische eine schöne Ergänzung zu dem ersteren. Fräulein Saleßnik empfiehlt der unter dem Durchschnitt liegenden Massenproduktion an Obst eine auf Qualität bedachte Produktion entgegenzustellen und zieht aus dem ausgeprägten Qualitätssinn des Käufers den Schluß, daß man auch auf die Verpackung des verkäuflichen Obstes achten sollte. Sie muß einheitlich sein, besser als der Durchschnitt, wenn der Apfel sich dem Auge des Käufers als etwas Wohltuendes empfehlen soll.

Die daraufhin durchgeführte Verpackung einer Musterkiste, bei der Hörerinnen ihr behilflich sind, zeigt, wie man das Zweckmäßige mit dem Stilvollen auch hierbei verbinden kann. Auch Fräulein Saleßnik hat zum guten Gelingen dieser Sitzung wesentlich beigetragen. R. S.

6 | Bekanntmachungen und Verfügungen. | 6

Zur Legalisierung von Wirtschaftswaagen.

Der Verband der Großgrundbesitzer hat sich mit einer Denkschrift an das Haupteichamt in Warschau gewandt und um Aenderungen an dem bestehenden Eichsystem der Waagen gebeten. Das Eichamt hat sich zu den durch den obigen Verband gestellten Aenderungsvorschlägen wie folgt geäußert: Die Konzessionspflicht auf die Reparatur von Waagen und von anderen Meßgeräten, die nach den Grundzügen der Verordnung des Ministeriums für Handel und Industrie vom 18. 9. 1929 über die Konzession zur Herstellung, Reparatur und Verkauf von Meßgeräten (Dz. Ust. R. P. Nr. 83, Pos. 737) gehandhabt wird, ergibt sich aus gesetzlichen Bestimmungen, und zwar aus dem Artikel 21 des Eichdekretes vom 8. Februar 1919 (Dz. Ust. R. P. 1928 Nr. 72, Pos. 661). Auf Grund dieser Bestimmungen kann die Reparatur von Wirtschaftswaagen nicht von Fabriken oder Handwerkern, die keine Konzession vom Haupteichamt besitzen, vorgenommen werden, da dies gegen die Verordnung verstoßen würde. Eine solche Handhabung würde auch nicht im Interesse der Landwirte liegen, da solche Waagen, die von Nichtfachleuten repariert und den Anforderungen, die sich aus den Vorschriften des Eichamtes ergeben, nicht entsprechen, ausgeschaltet werden. Die Besitzer werden daher umsonst die Kosten der schlechten Reparatur tragen müssen. Wird jedoch die Reparatur durch eine konzessionierte Anstalt durchgeführt, so trägt der Konzessionär die volle Verantwortung für die Reparatur, da er nach den geltenden Vorschriften verpflichtet ist, die Waage in geeichtem Zustande dem Waagenbesitzer abzugeben. Andererseits ist die Anzahl der erwähnten Konzessionen des Haupteichamtes (die übrigens den Besitzern keinerlei Vorrechte amtlichen oder Konkurrenzcharakters geben) in keiner Weise beschränkt. Wenn daher neben Unternehmern, die schon Konzessionen besitzen, noch Anstalten oder Meister vorhanden sind, die mit dem Waagenbau genügend vertraut sind und allen Anforderungen der Verordnung des

Ministeriums für Handel und Gewerbe vom 18. 9. 1928 entsprechen und sich im Einklang mit den Bestimmungen dieser Verordnung mit der Waagenreparatur beschäftigen wollen, so steht ihnen nichts im Wege, um entsprechende Konzessionen zu erhalten. Es ist sogar wünschenswert, daß die Anzahl der konzessionierten Fachleute vergrößert wird.

Zu der zweiten Aufforderung des erwähnten Vereins, daß die Eichämter bei der Legalisierung der reparierten Waagen auf die richtige Durchführung der Reparatur und Genauigkeit der Waagen ohne Rücksicht auf die Person, welche die Reparatur durchgeführt hat, achten sollten, äußerte sich das Haupteichamt dahingehend, daß hier ein Mißverständnis vorliegen muß, da die Eichämter bei der Eichung der Waagen sich lediglich nach den bestehenden Vorschriften und Instruktionen richten, die die Meßgeräte allein betreffen. Sie enthalten aber keine Vorbehalte, die mit der Person des Waageneigentümers oder der Person, welche die Waage zur Legalisierung anmeldet, zusammenhängen.

Schließlich wird in dem angeführten Schreiben auch noch auf die fliegenden Eichämter, die in den Westgebieten schon seit längerer Zeit bestehen, in den anderen Teilen Polens aber erst im Entstehen begriffen sind, eingegangen. Diese fliegenden Eichämter bereisen innerhalb von 9 bis 10 Monaten im Jahre nach einem von vornherein aufgestellten und in jedem dauernden Sitz des Eichamtes rechtzeitig veröffentlichten Plan ihre Gebiete. Diese Aemter besorgen eine periodische Legalisierung von Meßgeräten, die sich schon im Gebrauch befinden, und sind nicht berechtigt zur Legalisierung von Waagen über 3000 Kg. Tragfähigkeit, da sie nicht imstande sind, mehr als 300 Kg. Gewicht zur Prüfung der Waagen mitzuführen. Die Waagenbesitzer haben auf die Weise Gelegenheit, ohne größere Entfernungen zurücklegen zu müssen, die transportablen Meßgeräte in den vorübergehenden Aufenthaltsort des Eichamtes zu bringen und zur Legalisierung von eingebauten Waagen bis zu einer Tragfähigkeit von einschl. 3000 Kg. den Beamten von dem fliegenden Eichamt an den Aufstellungsort anzufordern. Die damit verbundenen Unkosten sind bedeutend geringer, als wenn ein besonderer Beamter zur Legalisierung der Waage aus einem gewöhnlich bedeutend weiter entfernten Orte entsandt werden muß. Waagen mit einer Tragfähigkeit von über 3000 Kg. können nur durch Beamten von zuständigen Eichämtern (ständige Eichämter I. Instanz) legalisiert werden. Es können aber auch in diesem Falle die Besitzer solcher Waagen sich untereinander verständigen und die Anmeldung nach einem bestimmten Reiseplan gemeinsam vornehmen.

W. L. G. Ldw. Abt.

9 Bücher. 9

Landwirtschaftlicher Taschen- und Schreibkalender 1930. Von Landesökonomierat Maier-Bode. Mit 12 Abbildungen. Preis in Ganzleinwand gebunden, mit Bleistift versehen Reichsmark 1.50. Bei Partiebezug entsprechend billiger. Verlag von Eugen Ulmer in Stuttgart, Olgastraße 83.

Der allseitig beliebte Maier-Bodesche Taschenkalender liegt wiederum in seiner alten guten Ausstattung zu erstaunlich niedrigem Preise vor; er hat seine Brauchbarkeit längst erwiesen und kann, da praktisch und billig, jedem Landwirt nur bestens zur sofortigen Anschaffung empfohlen werden.

Betriebserfolg und Düngerwirtschaft. Ergebnisse fünfjähriger Arbeit im Verband der ostpreußischen Versuchsringe e. V. Bearbeitet von Diplomlandwirt L. Heller-Königsberg Pr., stellv. Geschäftsführer Königsberg Pr. 1929. Preis 5 80 Rmk. — Unstreitig marschiert Ostpreußen auf dem Gebiete des Versuchsringwesens an der Spitze Deutschlands. Die Krise in der deutschen Landwirtschaft, die sich in Ostpreußen infolge der isolierten Lage dieses Landes besonders stark auswirkt, zwingt die dortige Landwirtschaft zu einer um so intensiveren geistigen Arbeit, um sie vor dem Zusammenbruch zu retten. Erst im Jahre 1927 hat der stellvertretende Geschäftsführer des Verbandes der ostpreußischen Versuchsringe, Herr Diplomlandwirt Heller, ein Werk: „Wirtschaftsergebnisse aus der Arbeit der Versuchsringe Ostpreußens in den Jahren 1924—26" herausgegeben, in dem das reiche Versuchsmaterial von den dem Verbande angeschlossenen Versuchsringen wissenschaftlich verwertet und auf die Weise die Frucht dieser mühsamen Arbeit auch der breiten Oeffentlichkeit zugänglich gemacht wurde. Nun gibt derselbe Verfasser als Fortsetzung der ersten Arbeit ein weiteres Werk, betitelt: „Betriebserfolg und Düngerwirtschaft" heraus. Während bei der ersten Arbeit noch die Ergebnisse sämtlicher Versuchsgebiete verarbeitet werden konnten, mußte diesmal wegen des umfangreichen Materials eine Trennung vorgenommen werden. Das oben erwähnte Werk enthält daher nur die Ergebnisse auf dem Gebiete des gesamten Düngungswesens einschließlich der Wirtschaftsdünger. Die Stoffeinteilung ist in der Weise getroffen worden, daß nach einer Erörterung der betriebswirtschaftlichen und technischen Momente der Düngung zunächst Wirtschaftsdünger-, dann Kalkungs-, Gründüngungsfragen und schließlich die Düngung mit künstlichen Düngemitteln behandelt wird. Im Schlußteil beschäftigt sich der Verfasser mit den Nährstoffen in ostpreußischen Böden Zur ungefähren Orientierung über die große wirtschaftliche Bedeutung der in diesen Versuchen bearbeiteten Fragen wollen wir hier einige herausgreifen. Welchen Landwirt sollte es nicht interessieren, Ergebnisse von vergleichenden Versuchen über die Wirkung verschiedener wirtschaftseigener Düngerarten und ihre Anwendung, über die Nebenwirkung des Stallmistes, über den Umfang der Ertragssteigerung durch Kalk, über Vergleichsversuche mit verschiedenen Kalkformen, über Reaktionsversuche, über die Unterbringungszeit der Gründüngungspflanzen, über die durchschnittliche Erzeugungskraft der Nährstoffe in den künstlichen Düngemitteln, über den Einfluß der Düngemittelform, der Anwendungszeit, der Bodenbearbeitung und der Sortenverschiedenheit auf den Ertrag und über die Auswirkung noch vieler anderer Faktoren auf die Düngerwirkung zu erfahren. Diese Schrift wird nicht nur dem Versuchsringleiter, sondern auch jedem praktischen Landwirt, der die Wichtigkeit einer intensiven geistigen Arbeit im landwirtschaftlichen Beruf richtig zu schätzen weiß, sehr viel Anregungen geben.

Fütterung der Haustiere. Ihre theoretischen Grundlagen und ihre wirtschaftliche Durchführung. Von Prof Nils Hansson (Stockholm). Uebersetzt von Dr. Franz v. Meißner, überarbeitet und mit einem Vorwort versehen von Prof. Dr. Georg Wiegner. 2., umgearb. und erweiterte Auflage. XVI. und 274 Seiten, mit 8 Abbildungen und zahlreichen Tabellen. Gr. 8°, Dresden. — Nach einer recht kurzen Zeit von nur 2½ Jahren nach der ersten Auflage hat sich der Verlag obiger Schrift gezwungen gesehen, dieses Werk in einer neuen Auflage herauszugeben, was doch sicherlich für die gute Aufnahme dieses Werkes durch die Landwirtschaft spricht. Das Werk gliedert sich in 3 Teile und behandelt im ersten Teil die allgemeinen Grundlagen der Tierernährung, im zweiten die Futtermittel und im dritten die Fütterung. Wohl arbeitet der Verfasser dieses Werkes mit der Futtereinheit, während bei uns mehr die Stärkewerteinheit eingebürgert ist. Doch macht diese Berechnungsart der Nährstoffe in den Futtermitteln auch keine besonderen Schwierigkeiten. Dafür enthält das Werk über die Verfütterung der verschiedenen Futtermittel an die einzelnen Haustiergattungen so viele wertvolle Anregungen, die sich auf unzählige Versuche und langjährige Erfahrungen stützen, so daß jeder Viehzüchter und Viehhalter das Werk gern als Nachschlagewerk benutzen wird.

11 Dünger. 11

Zur Anwendung von Waldstreu.

Von Ing. agr. Karzel-Posen.

In einzelnen Gegenden unserer Provinz wird vielfach auch Waldstreu zur Düngererzeugung verwandt. Wir möchten daher über dieses Einstreumittel auch an dieser Stelle einige Worte verlieren. Die Düngerwirkung mit Stalldünger beruht zum Teil auf dem Nährstoffgehalt des Ausgangsmaterials, zum Teil auf dem Aufsaugungsvermögen der verwandten Einstreu und dem Gehalt der in den Exkrementen vorhandenen Nährstoffe.

Die Waldstreu ist verhältnismäßig arm an wichtigen Pflanzennährstoffen. Die im Herbst abfallenden Blätter enthalten in 1000 Kg. lufttrockener Masse nur 2—3 Kg. Phosphorsäure und 2—3 Kg. Kali. In den Nadeln der Nadelbäume ist der Gehalt an Kali und Phosphorsäure noch geringer als in den Blättern der Laubbäume. So beträgt der Kaligehalt bei der Fichtennadelstreu nur etwa 1.3 Kg. und der Phosphorsäuregehalt 2 Kg. Viel größer ist der Kalkgehalt darin, der bei der Fichtennadelstreu 16 Kg., bei der Buchenwaldstreu sogar 21.2 Kg. beträgt. Der Stickstoffgehalt beträgt bei der ersteren 9 Kg., bei der letzteren 13 Kg. in 1000 Kg. Bedeutend nährstoffreicher sind das Farnkraut, Binsen und die Riedgräser. Der Kaligehalt bewegt sich in diesen Pflanzen zwischen 16 und 20 Kg. und der Phosphorsäuregehalt zwischen 3.5—4 Kg. auf 1000 Kg., hingegen ist der Kalkgehalt bedeutend niedriger und beträgt nur 3.5—4 Kg. Wenn wir dem Nährstoffgehalt dieser Streumaterialien die Zahlen von Stroh entgegenhalten, so finden wir z. B. in 1000 Kg. Winterroggenstroh 4.5 Kg. Stickstoff, 10 Kg. Kali, 2.9 Kg. Kalk und 2.6 Kg. Phosphorsäure. Den höchsten Nährstoffgehalt unter den Getreidestroharten enthält Hafer, denn es sind

darin 6.5 Kg. Stickstoff, 16 Kg. Kali, 3.8 Kalk und 3.5 Kg. Phosphorsäure enthalten. Auf die Düngerwirkung der Waldstreu als solche dürfen wir daher nicht allzu große Hoffnungen setzen.

Weitere Nachteile der Waldstreu gegenüber dem Stroh bestehen darin, daß die erstere einen sich fest zusammensetzenden, klumpigen, zur Bildung von saurem Humus neigenden, langsam verwesenden, also kalten Mist liefert. Auch die Aufsaugungsfähigkeit der Waldstreu ist bedeutend geringer als beim Stroh. Man kann nur dann mit Waldstreu einen besseren Stallmist erzeugen, wenn man gleichzeitig eine hinreichende Menge von guter, möglichst humoser Erde beimischt und das ganze zu einem kräftigen Kompostdünger verarbeitet. Durch diese Beimischung von Erde erhält man eine durch und durch gleichförmige Dungmasse, in welcher die Zersetzung der organischen Masse hinreichend rasch und regelmäßig stattfindet, ohne daß ein Verlust an wertvoller Pflanzennahrung zu befürchten wäre.

Wir ersehen aus diesen Ausführungen, daß die Waldstreu nur als Notbehelf und als ein mangelhaftes Ersatzmittel für Stroh zu betrachten ist. Abgesehen davon ist die Entnahme von Waldstreu auch für das Gedeihen der Bäume von sehr nachteiliger Wirkung, und nur ausnahmsweise, wenn der Waldboden eine große natürliche Fruchtbarkeit besitzt, sollte sie erfolgen. Denn wir entziehen mit der Waldstreu nicht nur dem Waldboden Nährstoffe, sondern auch eine Humusdecke, welches das Wasser im Waldboden reguliert, ihn vor allzu starker Austrocknung schützt und die Bogengare fördert. Alle diese Nachteile, mit denen wir beim Entzug der Waldstreu rechnen müssen, können leicht zu einem Verkümmern der jüngeren und älteren Gehölze führen.

Hat man daher mit einem Mangel an Streumaterial zu kämpfen, so kann man auch wie folgt verfahren, um mit einer sehr geringen Menge von Stroh oder Laub auszukommen. Man füllt die Jaucherinne hinter dem Stand der Tiere mit einer lockeren Schicht Erde an. Die Erde ist zur Auffsaugung der flüssigen tierischen Auswürfe bestimmt. Die Streu wird, soweit sie noch ziemlich trocken ist, jeden Morgen nach dem Kopf des Tieres zusammengezogen und am Abend wiederum über den ganzen Stand ausgebreitet. Wenn die Streu nicht mehr geeignet ist, dem Tier ein hinreichend trockenes und be.uemes Lager für die Nacht zu gewähren, wird sie mit der in der Rinne befindlichen und mit tierischen Auswürfen gesättigten Erde gemischt, das Ganze auf die Dungstätte geschafft und die Erde nebst der Streu erneuert. Anstatt der gewöhnlichen Erde wird man mit noch besserem Erfolg Torfstreu benutzen. Selbstverständlich kann Torfstreu auch als Einstreu verwandt werden und gewährt dann den Tieren ein gesundes, weiches und reinliches Lager, er muß aber möglichst staubfrei und gut getrocknet sein. In Deutschland wird der Torf getrocknet, auf Maschinen zerrissen und durch Ausschütteln auf Sieben von dem festen Torfpulver befreit. Was Torfstreu weiter auszeichnet, ist deren großes Aufsaugungsvermögen für Flüssigkeiten. Sie vermag das 7- bis 9fache, das Stroh dagegen nur das 3- bis 4fache seines Gewichtes an Wasser aufzunehmen. Die Aufsaugungsfähigkeit bei Buchen- und Eichenlaub beträgt nur das 2½fache und bei Fichten- und Kiefernnadeln das 1½- bis 2fache. Bei der Torfstreu ist deshalb ein Abfließen oder Verlust von Düngerflüssigkeit weit weniger zu befürchten als bei Stroh- oder Laubstreu. Der Torfstreudünger ist aus diesem Grunde bedeutend gehaltreicher als der von anderen Einstreumitteln und nimmt auch ein bedeutend geringeres Volumen ein. Wald- und Torfstreudünger empfehlen sich mehr für die leichteren Böden, weil sie auf allen feuchten bindigen Böden sich zu langsam zersetzen und zur Säurebildung im Boden Anlaß geben.

15 Futtermittel und Futterbau. 15

Wie füttert sich die Wintergerste im Vergleich zu Hafer?

Von allen Getreidearten ist Hafer das beste Futter für junge und arbeitende Pferde, für alle wachsenden Tiere, für das Milchvieh und, wie jetzt allgemeine Ansicht ist, auch für Legehühner während der Hauptlegezeit. In Gegenden, in welchen die Wintergerste gut gedeiht und man sie wegen der vorteilhaften Arbeitsverteilung in steigenden Mengen anbaut, möchte man aber auch diese mehr in der eigenen Wirtschaft verwerten, Es fragt sich nun, wie sich der Futterwert der Wintergerste zu dem des Hafers stellt. Bei der wichtigsten Fütterung des Hafers, nämlich der Pferdefütterung, schätzt man die Wintergerste ihrem Futterwert nach um ein Drittel niedriger ein als den Hafer. Damit ist aber nicht gesagt, daß man das ganze Haferfutter oder den größten Teil von diesem durch Wintergerste ersetzen kann. Vielmehr soll man stets zwei Drittel der Hafergabe, so wie sie der Jahreszeit entspricht, beibehalten und nur ein Drittel durch Wintergerste ersetzen. Waren einem Pferd z. B. 12 Pfund Hafer zugedacht, so erhält es jetzt 8 Pfund Hafer und, da die Wintergerste um ein Drittel weniger Futterwert hat, außerdem 6 Pfund Wintergerste. Bei allen wachsenden Tieren bleibe man möglichst beim Hafer und spare ihn gerade für sie auf; denn der Hafer wirkt vermöge seiner anregenden Stoffe ganz besonders günstig auf das Wachstum. Bei Milchvieh fällt das Verhältnis ungefähr ebenso aus wie bei Pferden. Hat man also bisher 3 Pfund Haferschrot gefüttert, so kann man statt dessen auch 2 Pfund Haferschrot und 1⅓ Pfund Wintergerste geben. Legehühner erhalten im Herbst und Winter mehr Wintergerste als im Frühjahr und Sommer. Gerste gibt mehr Körperwärme. Deshalb sollen Bruthühner früher zur Brut schreiten, wenn sie hauptsächlich mit Gerste gefüttert werden. Wo das erwünscht ist, da kann man auch im Frühjahr mehr Gerste reichen.

P. K.

17 Gemüse-, Obst- und Gartenbau. 17

Schutzmaßnahmen zur Frostschadenverhütung.

1. Nähre Deine Bäume reichlich und gut, aber nicht einseitig. Dünge richtig! Dann werden sie widerstandsfähig!

2. Streiche Deine Obstbäume im Herbst mit Kalkmilch und Obstbaumkarbolineum an. Durch die weiße Farbe des Kalkanstrichs werden die auf die Bäume fallenden Sonnenstrahlen, die besonders im Februar eine Saftzirkulation hervorrufen, zurückgeworfen und ihre Wärmewirkung erfährt eine wesentliche Schwächung. Die Saftbewegung tritt bei solchen mit Kalk bepinselten Bäumen nicht so früh und auch nicht so stark ein. Die Frostgefahr erfährt alsdann eine wesentliche Herabminderung. Streiche vor allem auch junge Bäume schon mit Kalk an!

3. Bringe beim Pflanzen von Obstbäumen den Baumpfahl stets an der Südwestseite an, ausgenommen bei Straßenpflanzungen! Der Pfahl hält die Sonnenstrahlen ab.

4. Behäufele die Stämme bei starkem Frost mit Torf, Stroh, Laub und hülle sie mit Schilf oder Moos ein, das gilt in besonderem Maße für junge Obstbäume!

5. Beziehe Dein Pflanzmaterial an Obstbäumen aus einer Baumschule mit möglichst denselben klimatischen Verhältnissen wie die Deines Obstgartens oder Deiner Neuanlage!

6. Verzichte nach Möglichkeit auf frostempfindliche Sorten!

Kannst und willst Du aber nicht auf sie verzichten, so pflanze sie nicht in zu tief gelegene Gegenden, weil dort der Frost stärker auftritt, als auf Anhöhen!

7. Bekämpfe Du auch die Schädlinge und Krankheiten Deiner Obstbäume tüchtig; denn wisse, diese beiden schwächen die Widerstandskraft der Bäume ganz wesentlich und machen sie also frostempfindlich!

8. Härte Deine Bäume richtig ab und suche reifes Holz zu erhalten. Vermeide das Gießen und Düngen in den Monaten August, September und Oktober, falls die Obstbäume nur wenig oder gar keine Früchte tragen. Vom November ab kann die Düngung ohne Gefahr für die Bäume erfolgen!

9. Die Wurzeln Deiner Obstbäume dürfen nicht von der Erde entblößt liegen, sonst erfrieren sie bereits bei sehr geringen Kältegraden!

10. Hast Du einen Birnbaum auf Quitte veredelt, so pflanze ihn so, daß die Veredelungsstelle genau mit dem Boden abschließt und kein Teil der Quitte über dem Erdboden sichtbar ist! Erfrieren Aepfel, auf Paradiesäpfel veredelt, so liegt das an den äußerst zarten Paradiesapfelwurzeln. Behäufele sie tüchtig mit Erde und einer guten Düngerdecke! Vollmer.

18 Genossenschaftswesen. 18

30 Jahre Genossenschaftsbank.

Einen ausführlichen Bericht darüber, bringt der Landwirtschaftliche Kalender für Polen 1930 auf Seite 24.

Diejenigen Genossenschaften, die den Kalender noch nicht bestellt haben, sollten das Versäumte sofort nachholen, da die Nachfrage sehr groß ist.

Genossenschaftsjubiläum der Spar- und Darlehnskasse Gogolin.

Diese Genossenschaft feierte am 24. 10. 1929 ihr 25jähriges Bestehen und hatte dazu gerade den Tag ausgewählt, an welchem vor 25 Jahren die Eintragung in das Genossenschaftsregister erfolgt war. Fast alle 60 Genossen waren mit ihren Familienangehörigen und einer großen Schar von Gästen der Einladung der Verwaltungsorgane gefolgt, so daß der dortige Saal mit allen seinen Nebenräumen die mehr als 250 Personen zählende Festversammlung kaum zu fassen vermochte.

Der Vorsteher der Genossenschaft, Herr Landwirt Lehr, begrüßte in packenden Worten die Gäste, Freunde und Mitglieder der Genossenschaft. Der Schatzmeister, Herr Thiem, gab einen fesselnden Bericht über die Tätigkeit der Genossenschaft im ersten Vierteljahrhundert ihres Bestehens, in welchem er mit ganz besonderem Stolz des Aufschwungs gedenken konnte, den die Genossenschaft in den Jahren nach der Inflation genommen hatte. Der Herr Verbandsrevisor übermittelte die Grüße der Verbandsleitung und der Genossenschaftsbank, umriß in großen Zügen das genossenschaftliche Arbeitsgebiet in der Gegenwart und stellte neue Aufgaben und Ziele solcher Arbeit für die Zukunft. Sein Hoch auf die Genossenschaft fand begeisterten Widerhall. Im Auftrage der Verwaltungsorgane durfte der Verbandsrevisor dann noch den 4 lebenden Mitbegründern der Genossenschaft, den Herren Alsleben, Hein, Jordan und Golz je ein Ehrendiplom überreichen mit Worten warmen Dankes für die treue Arbeit, freudigen Stolzes auf das erfolgreiche Wirken und ernster Mahnung zur Nacheiferung. Feierliche Stille lag über der großen Versammlung während dieses wirkungsvollen Aktes, die sich in einem jubelnden Hoch auf die 4 Jubilare löste. Zwischen diesen Reden traten auf der Bühne „Sparbuch und Kontokorrent" und „Sparsinn und Leichtsinn" in belehrendem Zwiegespräch auf und haben hoffentlich nicht umsonst geworben. Ein munterer, flott gespielter Schwank „Reklame macht alles" löste heiteren Beifall aus. Dann trat der Tanz in seine Rechte, dem eifrig und ausgiebig gehuldigt wurde. Die Kaffeepause war hier nicht eine unangenehme Unterbrechung, sondern eher noch eine Steigerung der Fröhlichkeit, so daß das Hoch auf die Verwaltungsorgane und den Schatzmeister und ein zweites auf die Frauen unserer Genossen mit brausendem und überschäumendem Jubel aufgenommen wurde.

Diese Genossenschaft tritt stark und nach jeder Richtung hin gesichert in das zweite Vierteljahrhundert ihrer Tätigkeit. Sie ist getragen von dem Vertrauen ihrer Genossen. Wenn immer Männer an der Spitze stehen werden, die es den jetzigen Führern an Fleiß und Gewissenhaftigkeit, an Uneigennützigkeit und Treue gleich tun, dann wird auch nach abermals 25 Jahren mit freudigem Stolz und dankbarer Anerkennung eine gleiche Entwicklung nachgewiesen werden können wie an diesem Jubeltage. Unsere aufrichtigen Glückwünsche begleiten die Genossenschaft und ihre Führer bei ihrer Arbeit! rst.

Die Tätigkeit der Molkereigenossenschaften im Monat September 1929.

Die Molkereien beider Verbände hatten in diesem Monat eine Milcheinlieferung von 9 109 432 Kg. gegenüber 10 642 069 Kg. im Monat August d. Js. (September 1928 hatten dieselben Molkereien eine Einlieferung von nur 6 667 528 Kg. Milch). Der Fettgehalt der Milch betrug durchschnittlich 3.17 Prozent.

Von der Milch wurden 500 246 Kg. zu einem Durchschnittspreise von 31.0 gr gegenüber ebenfalls 31.0 gr im Monat August direkt verkauft. Der höchste Preis der Frischmilch betrug 37, der niedrigste 25 gr. Außerdem wurden 194 680 Kg. Milch zum Durchschnittspreise von 28.5 gr versandt.

Die Butterproduktion betrug 300 331 Kg. gegenüber 325 642 Kg. im Vormonat (September 1928: 222 465 Kg.). Davon wurden 42 520 Kg. zum Durchschnittspreise von 6.41 zł an die Lieferanten zurückgegeben. Am teuersten wurde die Butter den Lieferanten mit 7,0 zł, am billigsten mit 5.60 zł berechnet.

Im Inlande verkauft wurden 67 956 Kg. Butter, gegenüber 81 427 Kg. im Monat August d. Js. Der Durchschnittspreis betrug 6.58 gegen 5.92 zł im Vormonat (September 1928: 6.89 zł). Der beste Preis für Inlandsbutter war 6.90 zł, der schlechteste 6.20 pro Kg.

Exportiert wurden nach Deutschland 187 175 Kg., nach Danzig 9697 Kg., im ganzen also 196 872 Kg. Butter, gegenüber 219 306 Kg. im Vormonat (September 1928: 128 722 Kg.). Der Durchschnittspreis für Exportbutter betrug 6.69, gegen 5.95 zł im Monat August d. Js. (September 1928: 7.12 zł). Der beste Preis für Exportbutter war 7 zł, der niedrigste 6.20 zł.

Gezahlt wurde von denjenigen Molkereien, die unentgeltlich 70—90 Prozent Magermilch zurückgaben, im Durchschnitt 6,82 gr für das Fettprozent, gegen 6,21 gr im Vormonat (September 1928: 7,6 gr). Lieferanten, welche Magermilch in der Molkerei zurückließen, bekamen durchschnittlich 4,0 gr extra vergütet, so daß derjenige, der keine Magermilch zurücknahm, das Liter Milch mit 22,67 gr bezahlt bekam. Der höchste Milchpreis war 7,5, der niedrigste 6,0 gr für das Fettprozent.

Diejenigen Molkereien, die keine Magermilch unentgeltlich zurückgaben, zahlten durchschnittlich 7,73 gr für das Fettprozent, gegen 7.20 gr im Vormonat (September 1928: 8,63 gr). Das sind 23,47 gr für das Liter Milch. Der höchste Preis war bei diesen Molkereien 8,8, der niedrigste 6,8 gr für das Fettprozent.

Verkäst wurden 145 258 Kg. Vollmilch und 1 715 390 Kg. Magermilch. Verkauft wurden 11 810 Kg. Vollfettkäse zum Preise von 3,63 zł pro Kg., 353 Kg. Halbfettkäse zum Preise von 2,23 zł pro Kg., 1362 Kg. Magerkäse zum Preise von 1.13 zł pro Kg. und 82 665 Kg. Quark. Der Quarkpreis betrug 0.52 zł pro Kg., gegenüber 0.47 zł im Vormonat. Der höchste erzielte Preis für Quark war 0.60, der niedrigste 0.36 zł pro Kg.

Obiger Bericht ist aus den von 57 Molkereien beantworteten Fragebogen zusammengestellt.

Verband deutscher Genossenschaften.
Verband landw. Genossenschaften.

25 Jagd, Fischerei und Vogelschutz. 25

Wie behandelt man Geweihe und Gehörne?

Um diesen Jagdtrophäen ihre Bräunung zu erhalten, behandelt man sie mit übermangansaurem Kali, das in Wasser aufgelöst und dann mit Hilfe eines Pinsels oder Wattebausches auf die Geweihe aufgetragen wird. Der meist hellere obere Teil der Gehörne und Geweihe bleibt unberührt, weil Bräunung an dieser Stelle oft die Vermutung einer Nachahmung aufkommen läßt. Um Gehörne und Geweihe vor Wurmstich zu bewahren, bürstet man sie mit lauwarmem Wasser ab und überpinselt sie nach dem Einziehen der Feuchtigkeit mit Petroleum.

29 Landwirtschaft. 29

Wert des toten Inventars und der Gebäude in der Landwirtschaft.

Nach Berechnungen, die vom betriebswirtschaftlichen Institut der Landw. Hochschule in Warschau angestellt wurden, beträgt der Wert des toten Inventars in der Landwirtschaft rund 3 642 Millionen Zloty. Von diesem Betrage entfallen: auf die zentralen Wojewodschaften 1422 Millionen (39 Proz.), auf die südlichen Wojewodschaften 1239 Millionen (34 Proz.), auf die östlichen Wojewodschaften 540 Millionen (15 Proz.) und auf die westlichen Wojewodschaften 441 Millionen (12 Proz.). Der im Vergleich mit der Intensitätsstufe der Westgebiete etwas geringere Anteil bei uns wird damit erklärt, daß hier der Großgrundbesitz stärker vertreten ist, der verhältnismäßig weniger Inventar je Hektar besitzt als die kleinen Betriebe.

Der Wert der landwirtschaftlichen Gebäude beläuft sich auf 14 307 Millionen Zloty. Davon entfallen: auf die zentralen Wojewodschaften 5716 Millionen (40 Proz.), auf die südlichen Wojewodschaften 3357 Millionen (23 Proz.), auf die westlichen Wojewodschaften 2814 Millionen (20 Prozent) und auf die östlichen Wojewodschaften 2423 Millionen (17 Proz.)

W. L. G. Ldw. Abt.

Die Notwendigkeit von Temperaturmessung in landw. Betrieben.

Von Dipl.-Landwirt R. Dannemann.

In der heutigen Zeit der wirtschaftlichen Not unserer Landwirtschaft ist es notwendiger denn je, daß der Landwirt der Aufbewahrung und der Lagerung seiner Früchte, die er unter großem Arbeitsaufwand und hohen Unkosten für die Winterfütterung seiner Tiere auf dem Felde erntet, mehr Beachtung schenkt. Große Werte gehen alljährlich infolge unzweckmäßiger Aufbewahrung der Volkswirtschaft verloren. Wieviel könnte in dieser Hinsicht gespart werden, wenn der einzelne Landwirt die bei der Lagerung seiner Früchte, z. B. von Heu, zweckmäßigsten Temperaturen beachten würde. Selbstverständlich wird immer selbst bei der besten Aufbewahrung ein gewisser Verlust an Nährwerten eintreten, der durch die physiologischen Vorgänge innerhalb der Pflanze, die auch noch nach dem Abernten fortdauern, bedingt ist. Für den Landwirt kommt es darauf an, diesen Verlust an Nährwerten auf ein Minimum herabzudrücken. Das ist möglich bei genauer Kontrolle und Innehaltung der bei der Lagerung der jeweiligen Früchte zweckmäßigsten Wärmegrade.

Aber auch unter dem Viehbestande können die Verluste wesentlich herabgemindert werden, wenn man auch hier die den Tieren bekömmlichsten Temperaturen genau kennt und beachtet. Nachstehendes zeigt die günstigsten Wärmegrade für die Tiere und für die landwirtschaftlichen Räume und Mieten:

Die Körperwärme des gesunden Tieres: Pferd 37,8 bis 40 Grad Celsius, Rind 38,5—39 Gr. C., Schaf 39 bis 40 Gr. C., Schwein 39—40 Gr. C.

Die Temperatur landw. Räume soll betragen für Luxuspferde und säugende Stuten 20 Grad, Wirtschaftspferde 15 Grad, Fohlen 20 Grad, Milchkühe 18 Grad, Kälber 20 Grad, Mastvieh 15 Grad, Schafe 12 Grad, Lämmer 15 Grad, Schweine 14 Grad, Zuchthühner 18 Grad, Masthühner 12 Grad Celsius.

Milchkammer im Sommer 14 Grad, Milchkammer im Winter 17 Grad, Käsekeller 11 Grad, Kartoffelkeller 6 Grad, Kartoffel- und Rübenmieten 4—6 Grad Celsius.

Siloturm: Warmgärung 50 Grad, Kaltgärung 17—18 Grad, Heu in der Scheune bis 50 Grad, Höchstgrenze 80 Grad Celsius.

Das Heu in der Scheune oder auf dem Boden sollte nach Möglichkeit nicht über 50 Grad Celsius warm werden. Ist es erst auf 100 Grad Celsius erhitzt, dann steigt die Temperatur sehr schnell und kann 200 Grad Celsius erreichen. Von 150 Grad Celsius aber an wird in den meisten Fällen schon eine Selbstentzündung des Heues stattfinden.

Bisher fehlte es der Landwirtschaft leider an einem geeigneten Thermometer, um überall leicht und ohne große Umstände die Temperaturen genau ablesen zu können, um dann beim ungünstigen Verlauf der Lagerung evtl. Gegenmaßnahmen zu ergreifen.

Durch die Herstellung eines einfachen Heu-Thermometers ist es jedoch jedem Landwirt leicht gemacht, jederzeit die Temperaturen überall ablesen zu können. Ein solches Thermometer besteht aus einer 4 Meter langen, verzinkten Eisenröhre, die im unteren Ende ein Thermometer in sich trägt. Dieses Thermometer läßt sich jederzeit bequem herausnehmen und kann dann als Fieberthermometer oder Stallthermometer benutzt werden. Da die Kosten eines derartigen Heuthermometers verhältnismäßig niedrig sind, sollte die geringe einmalige Ausgabe nicht gescheut werden, um damit auf anderer Seite durch Innehaltung und Kontrolle der Temperaturen große Werte retten zu können.

30 Marktberichte. 30

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Poznań, Wjazdowa 3, vom 6. November 1929.

Getreide. Eine einschneidende Veränderung in der Beurteilung der Getreidepreisbildung in Polen ist hervorgerufen durch die bevorstehende Verordnung der Regierung, daß für Getreide, welches aus Polen nach anderen Ländern exportiert wird, Exportprämien bewilligt werden, und zwar voraussichtlich in der Höhe von 6 Zloty per 100 Kg. für Weizen und Roggen und von 4 Zloty per 100 Kg. für Gerste und Hafer. Die Folge dieser Maßnahmen, welche mit dem 16. d. Mts. in Kraft treten sollen, hat sich dahingehend schon ausgewirkt, daß die Preise für Weizen und Roggen bereits um 1,50 bis 2 Zloty per 100 Kg. gestiegen sind. Für Gerste und Hafer lassen sich Veränderungen noch nicht wahrnehmen. Die volle Höhe der Ausfuhrprämien wird in den Preisen nicht zum Ausdruck kommen, weil das Ausland schon auf die bloßen Nachrichten hin, daß Polen Exportprämien gewährt, durchgängig flau reagiert hat. Daraus geht hervor, daß durch die niedrigeren Auslandspreise der durch die Ausfuhrprämien im Inlande erzielte Preisgewinn zum Teil verloren geht. Immer-

hin sind die Ausfuhrprämien dazu angetan, den Export in größerem Maße zu fördern und der inländischen Preisbildung eine starke Stütze zu geben, was im ganzen und nicht zuletzt im Interesse der Landwirtschaft als begrüßenswert anzusehen ist. Im einzelnen wäre zu erwähnen, daß die Mehlpreise im Inlande sich noch nicht auf die besseren Getreidepreise eingestellt haben, und daß die Mühlen noch nicht so aufnahmefähig sind, wie man dies hätte erwarten können. Verkäufe nach dem Auslande konnten in den letzten Tagen fast gar nicht abgeschlossen werden, weil sich dasselbe gegen Neuerwerbungen aus Polen ablehnend verhält und eine weitere Klärung der Situation abwarten möchte, die aber in dem Sinne eintreten wird, wie wir dies vorher schon geschildert haben. Für Gerste ist, soweit schwere Qualitäten zu Futterzwecken geeignet in Frage kommen, Kauflust bei unveränderten Preisen vorhanden. Hafer liegt nahezu geschäftslos.

Hülsenfrüchte. Viktoriaerbsen werden stärker angeboten. Die Aufnahmefähigkeit im Auslande, worauf wir mit dem Verkauf angewiesen sind, ist aber unverändert schwach. Soweit es sich nicht um hervorragende Qualitäten handelt, kann man sagen, daß die Preise im allgemeinen etwas gedrückter erscheinen als in der Vorwoche. Wicken und Peluschken noch ohne Handel, gelbe und blaue Lupinen zu vorwöchentlichen Preisen abzusetzen.

Sämereien. Rotklee und Weißklee ziehen eine Kleinigkeit im Preise an. Ungarische Luzerne, die auch schon gehandelt wird, ist im Ursprungslande fast vom Markt verschwunden und sehr teuer geworden, Provencer Luzerne dagegen billiger zu haben. Seradella kommt hier vereinzelt schon an den Markt. Je nach Qualität werden sehr unterschiedliche Preise bezahlt, und zwar von 24 bis 28 Zloty per 100 Kg.

Kartoffeln. In der letzten Berichtswoche hat sich in Fabrikkartoffeln nichts geändert. Der Preis von 0.19 Zloty per Kg.% franko Fabrik ist derselbe geblieben. Kartoffelflocken sind weiterhin für prompte und spätere Termine bei einem Preise von 19.50 bis 20 Zloty per 100 Kg. je nach Lage der Station unterzubringen. Wir notieren am 6. November per 100 Kg. je nach Qualität und Lage der Station: Für Weizen 36—37, für Roggen 22.50—23.50, für Futtergerste 70 Kg. schwer 26—27, für Braugerste 27—28.50, für Hafer 22—22.50, für Viktoriaerbsen 45—52, für Felderbsen 36—40, für Folgererbsen 40, für Blaulupinen 20 bis 21, für Gelblupinen 27—29.50, für Leinsaat 80—100, für Raps 60—76 Zloty.

Kalk. Der Bedarf an Düngekalken nimmt jetzt wieder zu und dürfte sich im Laufe der nächsten Woche noch erheblich steigern.

Es wird daher von Interesse sein, zu erfahren, daß wir in der Lage sind, alle Aufträge, die uns bis etwa Mitte Dezember überschrieben werden, und die noch bis spätestens Ende ds. Jahres zur Ausführung kommen können, **zu den augenblicklich geltenden Preisen** zur Ausführung zu bringen. Wir empfehlen, zu überlegen, wieweit Bedarf noch zur November/Dezember-Lieferung vorhanden ist, da bei der möglichen Veränderung der Kohlenpreise mit einer Preiserhöhung für alle Kalksorten ab 1. Januar zu rechnen sein wird.

Zweckmäßigerweise sind die Bestellungen evtl. unter Angabe der erwünschten Lieferzeit **sofort** an uns zu geben, damit die Werke in der Lage sind, die vorgeschriebenen Termine einigermaßen einzuhalten.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Dienstag, den 5. November 1929.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Auftrieb: 604 Rinder (darunter 92 Ochsen, 189 Bullen, 323 Kühe und Färsen), 1802 Schweine, 449 Kälber und 112 Schafe, zusammen 2967 Tiere.

Man zahlte für 100 Kg. Lebendgewicht loko Schlachthof Poznań einschließlich Handelsunkosten.

Rinder: Ochsen: jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 140—144, ältere 124—128, mäßig genährte 110—116. — Bullen: vollfleischige ausgemästete 152—158, Mastbullen 140—144, gut genährte ältere 124—128, mäßig genährte 110—116. — Kühe: vollfleischige, ausgemästete 154—160, Mastkühe 140—148, mäßig genährte 80—100. — Färsen: vollfleischige, ausgemästete 156—162, Mastfärsen 140—148, gut genährte 120—130, mäßig genährte 100—110. — Jungvieh: gut genährtes 110—116, mäßig genährtes 100—106.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 212—214, Mastkälber 192—204, gut genährte 170—180, mäßig genährte 150—160.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 140—150.

Mastschweine: vollfleischige 120—150 Kg. Lebendgewicht 262 bis 270, vollfleischige von 100—120 Kg. Lebendgewicht 250—258, vollfleischige von 80—100 Kg. Lebendgewicht 238—246, fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. 224—232, Sauen und späte Kastrate 210—220, Bacon-Schweine 224—232.

Marktverlauf: ruhig.

Wochenmarktbericht vom 6. November 1929.

1 Pfd. Butter 3,20—3,50 zł, 1 Mdl. Eier 2,90 - 3,00, 1 L. Milch 0,42, 1 L. Sahne 3,20, 1 Pfd. Quark 0,70, 1 Bdch. Radieschen 0,20, 1 Bdch. Kohlrabi 0,25, 1 Pfd. Kartoffeln 0,06, 1 Kopf Blumenkohl 0,80—1,00, 1 Bdch. Mohrrüben 0,10, 1 Bdch. rote Rüben 0,10, 1 Bdch. Zwiebeln 0,10, 1 Pfd. Tomaten 0,40, 1 Pfd. Birnen 0,50—1,20, 1 Pfd. Aepfel 0,35—0,60, 1 Pfd. Spinat 0,25, 1 Kopf Weißkohl 0,15—0,35, 1 Kopf Rotkohl 0,30—0,40. 1 Pfd. frischer Speck 1,90, 1 Pfd. Räucherspeck 2,10, 1 Pfd. Schweinefleisch 2,00—2,40, 1 Pfd. Rindfleisch 1,50—1,90, 1 Pfd. Kalbfleisch 1,80—2,10, 1 Pfd. Hammelfleisch 1,60—1,80, 1 Ente 5,00—7,00, 1 Huhn 2,50—4,50, 1 Paar Tauben 1,80—2 00, 1 Pfd. Aale 2,40—3,00, 1 Pfd. Schleie 2,20—2,60, 1 Pfd. Hechte 2,00—2,60, 1 Pfd. Karauschen 1 20—1,80, 1 Pfd. Bleie 0,80—1,60, 1 Pfd. Barsche 1,20, 1 Pfd. Weißfische 0,80 zł.

Der Kleinhandelspreis für 1 Liter Vollmilch in Flaschen beträgt bei der Posener Molkerei 0,44 Zloty.

Berliner Butternotierung vom 30. Oktober & 2. November 1929.

Die amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde zu Käufers Lasten, war für 1 Pfund in Mark für 1. Sorte 1,85, 2. Sorte 1,68, abfallende 1,52.

Preistabelle für Futtermittel

(Preise abgerundet, ohne Gewähr.)

Futtermittel	Gehaltslage	Preis in zł per 100 kg	Verd. Eiweiß	Fett	Kohlehydrate	Rohfaser	Wertigkeit	Gesamtstärkewert	1 kg Stärkewert in zł	1 kg verd. Eiweiß in zł
Kartoffeln	20	3,40						20,0	0,17	
Roggenkleie		18,—	10,8	2,4	42.9	1,7	79	46,9	0,38	1,15
Weizenkleie		21,—	11.1	3,7	40,5	2.1	79	48,1	0,43	1,27
Reisfuttermehl	24/28	31,—	6,0	10,2	36,2	2,0	100	68,4	0,45	3,38
Mais		33,—	6,6	3,9	65,7	1,3	100	81,5	0,40	3,03
Hafer		22,25	7,2	4,0	44,8	2,6	95	59,7	0,37	1,81
Gerste		26,50	[illegible],1	1,9	62,4	1,3	99	72,0	0,36	2,46
Roggen		23,—	8 7	1,1	63,9	1,0	95	71.3	0,32	1,39
Lupinen, blau		20,—	23,3	5.2	31,2	10,1	96	71,0	0.28	0,54
Lupinen, gelb		27,—	30,6	3,8	21 9	12,7	94	67.3	0,40	0,65
Ackerbohnen		60,—	19,3	1,2	44,1	4,1	97	66,6	0,90	2,67
Erbsen (Futter)		30,—	16,9	1,0	49,9	2,5	98	68,6	0.43	1,24
Seradella		30,—	13,8	6,2	21,9	6,8	89	48,9	0 61	1,69
Leinkuchen	38/42	50,75	27,2	7,9	25,4	4,3	97	71,8	0,70	1,57
Rapskuchen	38/42	36,—	23,0	8,1	27,3	0,9	95	61,1	0,59	1,23
Sonnenbl.-Kuchen	48/52	40,25	32,4	11,1	14,7	3,5	95	72,0	0,55	1,02
Erdnußkuchen	56/60	58,—	45 2	6,3	20,6	0,5	98	77,5	0,75	1,15
Baumwollst.-Mehl	50/52	55,—	39,5	8,6	13,4	4,0	95	72,3	0,76	1,23
Kokoskuchen	27/32	49,75	16,3	8,2	32,1	9,3	100	76,5	0,65	2,41
Palmkernkuchen	23/28	49,—	13,1	7,7	30,0	9,3	100	70,2	0,69	2,23

Im übrigen wiederholen wir die Schlußbemerkung zu unserem Aufsatz in Nr. 24 des „Zentralwochenblattes“, Jahrgang 1928, wegen Beurteilung der theoretischen Futtermittelpreistabelle. In letzter Linie wird immer die Praxis entscheiden müssen.

Poznań, den 6. November 1929.

Landw. Zentralgenossenschaft, Spółdz. z ogr. odp.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 6. November 1929.

Für 100 kg in Zloty fr. Station Poznań.

Richtpreise:			
Weizen	36.50—38.50	Felderbsen . . .	38.00—42.00
Roggen	24.00—24.50	Viktoriaerbsen . . .	50.00—57.00
Mahlgerste	25.00—26.00	Folgererbsen . . .	42.00—47.00
Braugerste . . .	26.50—29.00	Roggenstroh, lose .	3.20—3.50
Hafer . . .	21.50—23.50	Roggenstroh, gepreßt	4.20—4.50
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	37.00	Heu, lose	8.00—9.00
Weizenmehl (65%)	56.00—60.00	Heu, gepreßt . .	10.00—11.00
Weizenkleie	17.50—18.50		
Roggenkleie	15.75—16.75		
Rübsamen	70.00—74.00		

Gesamttendenz: ruhig.

Speisekartoffeln ohne Geschäft, die auf den Markt kommende Gerste entspricht meistens nicht den Normen der Braugerste.

Fabrikkartoffeln franko Fabrik 19 Groschen je Stärkeprozent.

Der Durchschnittspreis für Roggen

beträgt im Monat Oktober 1929 pro Doppelzentner 23.892 zł.

Dieser Durchschnittspreis gilt nicht für die landwirtschaftlichen Arbeiter, da für diese der Tarifkontrakt maßgebend ist.

Westpoln. Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V., Abt. V.

31 | Maschinenwesen. | 31

Mit welchen Mitteln läßt sich ein einwandfreier Dreschbetrieb vorbereiten und sichern?

Von W. Elsner v. Gronow, Berlin.

Eine überlegte, also planmäßige Wartung erfordern vor allem die wertvollen Großdreschmaschinen, d. h. diejenigen Dreschmaschinen, deren Dreschtrommel von der Dreschbühne aus beschickt wird, und die Langstroh, Kurzstroh und Kaff mit Spreu getrennt sowie das Korn marktfertig gereinigt und sortiert abliefern. Man bedenke, daß den Genossenschaften in der Regel nicht alle jene technischen und personellen Hilfsmittel zur Verfügung stehen, die es ihnen während der langen Nichtbenutzungszeit der Maschinen erlauben, diese so sorgfältig zu überholen und aufzubewahren, wie es z. B. die Lohndreschmaschinenbesitzer können, die ja mindestens eine Reparaturwerkstätte, häufig aber auch nicht unbedeutende Fabrikbetriebe besitzen. Sorgfältigste Reinigung aller Teile, vom Riemen bis zur Dreschtrommel, vor Beginn der neuen Druschzeit ist daher die Grundbedingung für einen glatten Betrieb. Insbesondere sollen abgenutzte Wellen und Lager sofort ersetzt und am besten durch Monteure der Lieferfirma eingebaut werden. Bei der Reinigung ist ferner auf angebrochene Schubstangen, Hänge- und Führungsfedern zu achten, sodann auf beschädigte Beschlagbleche und Schöpfbecher, auf verschlissene Entgrannermäntel sowie abgearbeitete Schlagleisten und Schläger von Trommel und Entgranner. Die Trommel ist nach allen an ihr vorgenommenen Reparaturen neu auszuwuchten. Andernfalls ergeben sich wegen der großen Umdrehungsgeschwindigkeit Störungen des Gleichgewichtes, die die Maschine anstrengen und gefährden. Aus dem gleichen Grunde müssen auch alle an der Dreschtrommel sich etwa ansetzenden Erdkrusten, Anbackungen und dergl. entfernt werden. Um Reindrusch zu erzielen, sind abgenutzte Dreschkorbleisten, nötigenfalls auch die Stifte auf Trommel- und Dreschdeckel zu erneuern. Den Dreschkorb richtet man in der Mitte durch, um wieder gerade Stäbe zu erhalten. Auf den Strohschüttlern sind fehlende Holzlättchen zu ergänzen. Ferner müssen verschlissene Siebe erneuert sowie alle Schrauben des Rahmenwerkes sorgfältig nachgezogen werden.

Wesentlich ist eine sachgemäße Behandlung aller Schmierstellen. Aus ihnen, also den Lagern, Schmiergefäßen usw. sind die alten Oel- und Fettreste zu entfernen, Lager und Lagerstellen, namentlich Ringschmier- und Kugellager, mit Petroleum oder Benzol zu reinigen und zu entrosten, schließlich die gereinigten Schmiergefäße mit reinem Fett und Oel aufzufüllen. Das Schmieren der Fahrräder der Dreschmaschinen gehört ebenfalls zu den notwendigen Instandsetzungsarbeiten. Die stark beanspruchten Trommel- und Schüttlerlager bedürfen einer besonders sorgfältigen Behandlung. Für schwere Dreschtrommellager wird am besten ein Elektromotorenöl mit einer Viskosität (Zähflüssigkeit) von 3 bis 5 Englergraden bei 50 Gr. Celsius, einem Flammpunkt unter 150 Gr. C. und einem Säuregehalt von weniger als 0,1 Prozent verwendet. Diese Werte soll man sich beim Bezug der Oele gewährleisten lassen, was um so wichtiger ist, wenn der Einkauf nicht durch eine, durch ihre Sachverständigkeit ohne weiteres legitimierte Zentraleinkaufsstelle erfolgt. Zur vollkommenen Instandsetzung der Maschinen gehört eine Erneuerung des Anstriches, vor allem schadhafter Stellen, mit guter Lackfarbe und der Ersatz beschädigter Bretter und Schutzvorrichtungen.

Die sachgemäße Unterhaltung, also die Sicherung des Dreschbetriebes der Großdreschmaschinen, beginnt in technischer Beziehung schon mit ihrer Aufstellung. Sie erfolgt einerseits mittels Wasserwaagen nach allen Seiten wagerecht, während anderseits die Räder in den Unterschlägen (Unterschlagkeilen) voll ruhen müssen, ohne jedoch mit ihrem untersten Punkt den Erdboden zwischen den Keilen zu berühren. Ein Verstoß gegen diese Vorschrift führt zu schädlichen Schwingungen und zu einer wesentlich vergrößerten Maschinenabnutzung. Die Beobachtung der laufenden Maschine hat sich, abgesehen von der Ueberwachung des Druschergebnisses und dessen Beeinflussung durch geeignete Maßnahmen, namentlich auf die Lager zu erstrecken. Die Ursachen heißgelaufener Lager (z. B. unzureichende oder fehlerhafte Schmierung, Verziehen des Gestells während der Ruhemonate, zu starke Fortnahme von Material an den Stoßflächen der Lagerschalen bei der Herrichtung von Lagern mit zu viel Luft usw.) sind nach Unterbrechung des Betriebes zu beseitigen, die Lager vorsichtig anzuziehen und mit frischem Schmieröl oder -fett zu versehen. Im übrigen ist in Betriebspausen durch Anheben der Lager mit der Hand zu untersuchen, ob sie ausgelaufen sind. Gleichzeitig sind auch die Schmiergefäße aufzustellen, die Siebe und sonstigen Stellen zu reinigen sowie die Dreschtrommel auf Festsitzen der Keile und der Schlagleistenschrauben zu untersuchen. In Betriebspausen und während der Nacht sollen im Freien stehende Maschinen mit wasserdichten Planen oder mit einer hohen Lage Stroh eingedeckt werden.

Unter den Kleindreschmaschinen, also denjenigen Stiften- und Schlagleisten-Dreschmaschinen, bei denen der Einlegende auf dem Fußboden oder einem Trittbrett steht, sind zahlreiche Bauarten gebräuchlich, weshalb nur die für die Systeme wesentlichsten gemeinsamen Gesichtspunkte hier erörtert werden sollen. Diese Maschinen sind an Zahl den Großdreschmaschinen bedeutend überlegen, befinden sich anderseits vorwiegend im Einzelbesitz. Hinsichtlich der Reinigung, der Lager und der Wellen, gilt sinngemäß das für Großdreschmaschinen Gesagte. Abgenutzte Dreschstifte, Schlagleisten und Korbstäbe, die gerade bei älteren Kleindreschmaschinen die Ursache mangelnden Reindrusches sind, sind zu ersetzen. Alle Schrauben, Muttern und Keile sind nachzuziehen, besonders nach Fahrten, Transporten der Maschine usw. und vor allem bei neueren Maschinen. Für die Muttern an den Gleitlagerdeckeln gilt diese Vorschrift aber nur, wenn die Lagerschalen zu viel Luft haben und stoßen. Für das Schmieren, das im allgemeinen nach den für die Großdreschmaschinen gegebenen Anweisungen erfolgt, gilt noch, daß die Dochtöler mit neuen Dochten zu versehen und die Filzabdichtungen zu erneuern sind. Die Schmiermittel selbst sollen harz- und säurefrei sein. Die Schmiermittel selbst müssen peinlich sauber gehalten und dürfen nicht in

offenen Gefäßen aufbewahrt werden. Eindringende Erdbeimischungen, Sand, Staub usw. verleihen nämlich dem Schmiermittel beim Gebrauch eine schmirgelnde Wirkung, so daß statt der gewünschten Erhaltung nicht selten eine Zerstörung der geschmierten Teile eintritt. Wagerechte Stellung der Maschinen ist während des Betriebes erforderlich, um eine gleichmäßige Verteilung der Körner auf den Sieben zu erreichen. Die Sicherungsarbeiten während des Betriebes erstrecken sich namentlich auf die Beobachtung der Lager, für die das bei den Großdreschmaschinen Gesagte sinngemäß Geltung hat. Fremde Geräusche in der Maschine deuten auf gelöste Teile oder nicht durchziehende Riemen. Diese Ursachen sollten zur Vermeidung größeren Schadens sofort beseitigt werden. Schlappe Riemen schwingen, schlagen und laufen schließlich auf den Scheibenrand oder auf benachbarte Scheiben. Neben mangelhafter Drescharbeit ist eine frühzeitige Zerstörung der Riemen die Folge. Bei nicht förderndem Elevator sind Bechergurt und Antriebsriemen anzuspannen. Für gute Reinigung im ersten Putzwerk ist zu sorgen. Und zwar wählt man für das Aehrensieb, über welches die Ueberkehr abgeht, eine so kleine Lochung, wie möglich, während man den Gebläsewind kräftiger blasen läßt. Die Schüttlerstoßzahl darf nicht weniger als vorgeschrieben sein. Die Antriebsmaschine, bei Elektromotoren auch die Zuleitung, sowie der Antriebsriemen müssen stark genug sein, um beim Einlegen die Drehzahl der Trommel nicht sinken zu lassen. Die Angaben über die Größe der erforderlichen Antriebskraft sind von der Lieferfirma der Maschine zu erfragen. Schließlich ist zu beachten, daß Riemen nicht durch Anstellen von Leitern oder Stangen am Herabfallen verhindert werden dürfen, da sonst leicht Unfälle eintreten. Läuft ein Riemen nicht gerade, so sind die Riemenscheiben auszufluchten oder, wenn sich der Riemen verzogen hat, ist das schlecht Stück herauszuschneiden und durch ein gerades zu ersetzen.

Für die Vorbereitungsarbeiten der Strohpressen gelten hinsichtlich der Prüfung der Schrauben, Muttern usw. auf festen Sitz, der Schmierstellen auf vorschriftsmäßige Beschaffenheit und Auffrischung sowie der Presse auf vorgeschriebene Umlaufzahlen (diejenige für das Antriebsrad des Preßkolbens in der Regel 30—34 Umläufe je Minute), die bei den Dreschmaschinen besprochenen Richtlinien sinngemäß. Wichtig sind die Knüpfapparate. Sie sollen gründlich, am besten mit Petroleum, gereinigt und sodann eingefettet werden. Vor allem gilt dies für die Knüpferhaken. Zu kontrollieren sind schließlich die Messer auf scharfen Schliff und richtige Einstellung. — Im Betriebe muß die Presse wagerecht stehen. Eine häufigere Schmierung der Schildzapfen ist erforderlich. In den Betriebspausen sind die Staufferbüchsen nachzuziehen und die Oeler, falls nötig, neu zu füllen. Die Pressung selbst steigert man erst im Laufe einiger Minuten durch Anziehen der Preßschrauben auf die gewünschte Größe und hat besonders darauf zu achten, daß feuchtes Stroh niemals bis zum folgenden Tage in der Maschine verbleibt. Vor der Inbetriebnahme ist hauptsächlich zu prüfen, ob alle vorgeschriebenen Schutzvorrichtungen in Ordnung und angebracht sind.

Eine ausführliche Behandlung der Elektromotoren kann an dieser Stelle unterbleiben, da neben Sonderveröffentlichungen über diesen Gegenstand u. a. die Elektrizitätswerke für die Unterrichtung der verbrauchenden Landwirtschaft sorgen und Mißstände durch Revisionen abzustellen vermögen. — Für den Betrieb der Dampflokomobilen sind die vom zuständigen Dampfkesselüberwachungsverein erlassenen amtlichen Dienstvorschriften für Kesselwärter maßgebend. Letztere werden in der Regel ausschließlich mit der Führung der Lokomobilen betraut. Freilich machen die für den Maschinisten erforderlichen Kosten die Aufstellung und Innehaltung eines genauen Dreschplanes nötig, der übrigens grundsätzlich in einer Generalversammlung der Genossenschaft festgelegt werden sollte, um möglichst die meist widerstreitenden Wünsche zu berücksichtigen. Der Dreschplan muß also u. a. ermöglichen, daß der Maschinist nicht tagelang untätig zu sein braucht, sondern die Arbeiten bei den Genossenschaftsmitgliedern lückenlos hintereinander erledigen kann. Sind aber wirklich einmal Dreschpausen unvermeidlich, so sollte dafür gesorgt werden, daß der Maschinist oder Kesselwärter entweder in der Schmiede oder bei anderen, in sein Fach schlagenden Arbeiten, vor allem natürlich in den Betrieben der Mitglieder, Verwendung findet. Bei Antrieb der Dreschmaschinen durch Elektromotor wird zwar der Kesselwärter entbehrlich. Doch muß in diesem Falle dafür gesorgt sein, daß der Dreschbetrieb zuzüglich der auch sonst regelmäßig im Ort laufenden Elektromotoren nicht zu einer Ueberlastung, also Gefährdung des Transformatorbetriebes führt! Auch hierfür läßt sich im Rahmen einer Dreschordnung unschwer sorgen. Es empfiehlt sich schließlich, besonders für Genossenschaften mit größerem Maschinenpark, zu der jährlichen Revision einen Fachmann hinzuziehen, der dann im Verein mit den dargelegten Maßnahmen die befriedigende Abwicklung des Dreschbetriebes gewährleisten wird.

32 | Molkereiwesen. | 32

Zur Frage der Qualitätserzeugung und Qualitätsbezahlung der Milch

Von Ing. agr. Karzel-Posen.

In der Aussprache, die im Anschluß an die letzte Butterprüfung der veranstaltenden Verbände (s. Landw. Zentralwochenblatt Nr. 43) am 19. Oktober im Zoologischen Garten stattfand, wurde von seiten der Molkereiverwalter lebhafte Klage darüber geführt, daß die angelieferte Milch hinsichtlich ihrer Qualität sehr viel zu wünschen übrig läßt und zum großen Teil daran schuld ist, daß unsere Butter noch verschiedene Mängel aufweist.

Es läßt sich nicht leugnen, daß eine Abhilfe nur auf die Weise geschaffen werden kann, daß man auch den Landwirt für die Qualitätsverbesserung der Milch interessiert und zur Qualitätsbezahlung übergeht, wenn auch hier wie überall manche Hemmungen erst beseitigt werden müssen. Denn es müssen sich jene Landwirte, die den Anforderungen gerecht zu werden versuchen, in ihrem Verdienst durch weniger interessierte Milchlieferanten benachteiligt fühlen, wenn sie dieselbe Bezahlung erhalten wie die letzteren. Um daher das Interesse für die Lebensfrage unserer Molkereien bei den Landwirten zu wecken, werden wir die Bezahlung der Milch nach Qualität nicht umgehen können, und es ist der Vorschlag des Herrn Dipl.-Ldw. Heuer nur zu begrüßen, wenn er in der erwähnten Aussprache den Molkereien riet, sich nach Art der Milchkontrollvereine zu Molkereivereinen zusammenzuschließen und einen Beamten anzustellen, der innerhalb des Vereins die Milch von den einzelnen Milchlieferanten auf ihre Qualität untersucht, damit eine Graduierung der Milch möglich ist. Die Molkereien könnten auf die Weise nicht nur die Milch nach ihrer Qualität bezahlen, sondern gleichzeitig auch eine Sortierung der Milch vornehmen und sie je nach ihrer Eignung verschiedenen Verwendungszwecken zuführen.

Wir finden auch in Deutschland schon ähnliche Einrichtungen, die sich dort recht gut bewährt haben, und Herr Dipl.-Ldw. Schwerdtfeger-Breslau hat sich zu dieser Frage in einem Rundfunkvortrag*) wie folgt geäußert: „Die Anforderungen, die von seiten der Molkereileitung

*) Veröffentlicht in der Zeitschrift der Landwirtschaftskammer Niederschlesiens Nr. 26/29.

an die Milch gestellt würden, waren verhältnismäßig leicht zu erfüllen, da nur Schmutzgehalt und Kannenbeschaffenheit nach einem besonderen System punktiert werden sollten. Die Punktierung und Bewertung wurden von einem Vertrauensmann eines Schmutzprüfungsvereins vorgenommen, der in bestimmten Abständen mehrere Molkereien des Bezirks kontrollierte. Die Arbeit dieses Kontrolleurs ist am besten mit der eines Milchkontrollbeamten der Milchkontrollvereine zu vergleichen. Das Bild der Watteschleibe bei der Schmutzprüfung einer normalen Milch wurde als Nullpunkt, und ebenso wurde eine gut erhaltene und gut gesäuberte Milchkanne als Ausgangspunkt für die Kannenbewertung genommen. Alle Milch und alle Kannen, die über dem Durchschnitt standen, erhielten Pluspunkte, und alles, was unter dem Durchschnitt war, erhielt Minuspunkte. Für die normale Milchanlieferung wurde ein Durchschnittspreis bezahlt, für jeden Pluspunkt je Liter ½ Pf. Zuschlag. Für Milch mit Minuspunkten wurde ½ Pf. je Liter abgezogen. Zuschläge und Abzüge bewegten sich in einer Spanne von 4 Pfennig je Liter. Milch, bei der man vom normalen Durchschnittspreis auf Grund des Punktsystems noch mehr Abzüge machen müßte, sollte außerdem für eine bestimmte Zeit von der Anlieferung ausgeschlossen sein. Sicherlich war dieser Generalversammlungsbeschluß recht streng. Daß er dennoch den Verhältnissen Rechnung trug, bewies später der erzielte Erfolg. Die Klagen der Abnehmer ließen nach, vor allem aber auch die Unstimmigkeit unter den Genossen, die nun alle durch geeignete Milchanlieferung das Ihrige zum Erfolg der Molkerei beitrugen. Im Laufe eines halben Jahres mußten nur noch in seltenen Fällen Abzüge gemacht werden."

Richtig bemerkt Herr Schwerdtfeger weiter, daß die Art der Berechnung sich vor allem für die Genossenschaftsmolkereien eignet, denn in den Genossenschaftsmolkereien wird den Genossen das ausgezahlt, was die Molkerei nach Abzug aller Unkosten von den Einnahmen übrig behält, während in den Privatbetrieben die Milchbezahlung zumeist durch Verträge geregelt ist, so daß die Molkerei mit jedem Landwirt einen neuen Vertrag abschließen müßte.

Der Begriff Qualität schwankt allerdings auch in gewissen Grenzen. Zur Ermittlung der Qualität bedienen wir uns der Sinnenprüfung und der Qualitätsprüfung. Im ersten Falle prüfen wir die Milch auf Geschmack, Geruch, Aussehen (Farbe, Dickflüssigkeit) und Schmutzgehalt. Für jede Eigenschaft ist eine bestimmte Punktzahl festgesetzt. Die Qualitätsprüfungen sollen uns über die Ursachen, die die Geschmacks- und Geruchsfehler veranlaßt haben, aufklären. Es gibt eine größere Anzahl von Untersuchungsmethoden, die bei den Qualitätsprüfungen, je nach dem Zweck, für welchen die Milch gebraucht wird, angewandt werden. Wir erwähnen hier nur die Reduktase, die Katalaseprobe, Keimzählung, Säuregradbestimmung, Bestimmung des spezifischen Gewichtes usw.

Es sind auch eine Anzahl verschiedener Punktsysteme aufgestellt worden, nach denen die Feststellung und Bezahlung der Milchqualität erfolgt. Eine einfache Methode, die für den Anfang auch bei uns in Frage kommen könnte, weil sie gar keine Rechenarbeiten bei der Abrechnung verursacht, ist die von der Lehrmolkerei der milchwirtschaftlichen Forschungsanstalt in Kiel angewandte Geldprämienzahlung an die Lieferanten der besten Milch, die vierteljährlich erfolgt und sich sehr gut bewährt haben soll.

Bevor wir aber zur Qualitätsbezahlung der Milch übergehen können, müssen wir den Landwirt erst aufklären, auf welche Weise er Qualitätsmilch gewinnen kann. Die Milch wird nicht nur durch die Fütterung, sondern in viel größerem Maße noch durch die Behandlung und Aufbewahrung beeinflußt. Wohl kann z. B. starke Rübenblattfütterung den Geschmack der Butter in ungünstigem Sinne beeinflussen, einseitige Fütterung und Verabreichung von großen Strohmengen können den Fettgehalt herabdrücken, was aber den Molker am meisten stört und an der Erzeugung von Qualitätsware hindert, ist der Bakteriengehalt der Milch. Diese Bakterien finden in der Milch den günstigsten Nährboden, den man sich nur denken kann, und vermehren sich daher, wenn sie einmal darin vorhanden sind, ungeheuer stark. Sie entziehen der Milch bestimmte Stoffe, scheiden selbst welche aus und rufen auf diese Weise Veränderungen in der Milch hervor, die sie für ihren Verwendungszweck ungeeignet machen. Es fragt sich nun weiter, wie all diese Bakterien in die Milch gelangen. Die Milch einer gesunden Kuh ist bakterienfrei und könnte sich wochenlang halten. Erst beim Melkprozeß und der weiteren Milchbehandlung gelangen diese Keime in die Milch und beginnen ihre zerstörende Tätigkeit. Wir werden daher im Kampfe mit den Bakterien mit jenen Mitteln das meiste erreichen, die wir sonst zur Bekämpfung der Bakterien anwenden; hierzu gehören peinliche Sauberkeit, Licht, Luft und Kälte. So haften an dem Schmutz und ganz besonders am Kot außerordentlich viele Bakterien, und all diese Beimengungen müssen daher von der Milch ferngehalten werden. Durch Seihen können wir diesen Schaden nur zum Teil wieder gut machen, da die Keime inzwischen vom Schmutz abgespült wurden und durch jeden Filter hindurchgehen. Durch das Seihen können wir nur die festen Schmutzteile absondern, während die loseren in der Milch zurückbleiben. Ein Seihen hat daher nur dann einen Zweck, wenn es sofort nach dem Melken geschieht. Trotzdem genügt eine Beurteilung der Milch nach dem Schmutzgehalt allein nicht, um sich ein Urteil über ihre Qualität zu bilden. Und viel wichtiger als das Seihen ist das saubere Melken. Man muß dafür sorgen, daß auch das Rindvieh regelmäßig geputzt wird, daß es stets reine Einstreu hat, daß das Euter vor dem Melken mit einem trockenen sauberen Lappen abgewischt wird, daß die ersten Milchstrahlen in ein besonderes Gefäß aufgefangen werden, daß während des Melkens oder kurz vorher kein Staub aufgewirbelt wird, daß die Kannen stets sehr sauber gehalten werden, daß die Milch rasch den Stall verläßt, — denn Stalluft ist immer bakterienreich —, und schließlich daß die Milch nach dem Seihen sofort auch tiefgekühlt wird. Die Bakterien vermehren sich in einer gekühlten Milch lange nicht so rasch als in einer warmen. Manche Bakterien können erst durch höhere Hitzegrade abgetötet werden. Daß man nur mit sauber gewaschenen Händen den Melkakt vornehmen sollte, ist wohl selbstverständlich. Schließlich dürfen wir auch die Gesundheit der Tiere nicht außer acht lassen. Durch Weidegang wird ihr Organismus gestärkt und ihre Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten gehoben.

Die Qualitätsprüfungen gehen darauf hinaus, den Grad der durch die Bakterien veränderten Milch festzustellen. So beruht die Reduktasemethode darauf, daß Farbstoffe, wie Methylenblau oder Janusgrün von einem in der Milch enthaltenen Enzym entfärbt werden. In der Frischmilch ist dieser Stoff noch in sehr geringen Mengen enthalten, denn die Entfärbung tritt erst nach 6—8 Stunden oder noch später ein. Je keimreicher aber die Milch ist, um so eher tritt die Verfärbung ein, obzwar sich hier nicht nur die Keimzahl, sondern auch die Keimart auswirkt. Bei der Beurteilung der Milch nach dieser Methode richtet man sich aber lediglich nach der Zeit, die notwendig ist, um die Entfärbung der Milch herbeizuführen und läßt die Bakterienart unberücksichtigt. Je schneller die Farbstoffe entfärbt werden, um so schlechter ist die Milch. Mit einer zweiten Methode, der Katalaseprobe, will man hingegen feststellen, ob die Milch von euterkranken Tieren stammt. Auch hier handelt es sich um ein

Enzym, das Wasserstoffsuperoxyd in Wasser und Sauerstoff spaltet. Je stärker daher die Sauerstoffbildung der Milch nach Zuführung von Wasserstoffsuperoxyd ist, eine um so größere Anzahl von Leukozyten (d. s. weiße Blutkörperchen) muß in der Milch vorhanden sein, die die Sauerstoffbildung bedingen. Das starke Auftreten der Leukozyten hängt wiederum mit Krankheitsvorgängen im Euter zusammen. Starke Gasabspaltung deutet daher auf kranke Milch hin. Bei der Keimzahlbestimmung richtet man sich nach der Zahl der in der Milch enthaltenen Keime, obzwar auch in diesem Falle die Keimart eine sehr wichtige Rolle spielt. Mit der Sedimentausstrichprobe wollen wir vor allem die gefürchteten Mastitis-Streptokokken, die den „gelben Galt" verursachen, in der Milch feststellen. Wir bedienen uns hierzu des Bodensatzes, der sich beim Zentrifugieren am Boden eines Glasröhrchens gebildet hat, indem wir ihn einer mikroskopischen Untersuchung unterziehen. Mit der Säuregradbestimmung wollen wir die Säuremengen in der Milch, die wiederum durch säurebildende Keime verursacht werden, feststellen. So gibt es noch eine Anzahl anderer Methoden, die die Qualität der Milch nach verschiedenen Richtungen feststellen wollen.

Wir ersehen aus den hier kurz gestreiften Methoden zur Prüfung der Milchqualität, wie sehr die letztere von dem Bakteriengehalt abhängig ist und wie wichtig für die Qualitätserzeugung der Milch nicht nur die Gesunderhaltung der Tiere ist, sondern mit welcher Sorgfalt wir auch die Milch selbst behandeln müssen, um sie von der ungeheuren Zahl der überall vorhandenen Pilzkeime fernzuhalten.

33 Persönliches. 33

Goldene Hochzeit eines Mitgliedes.

Am Montag, dem 14. Oktober d. Js., konnten der Landwirt Hermann Bußmann und seine Ehefrau Wilhelmine, geb. Berling, als erste in der Kirchengemeinde Schlehen das Fest ihrer goldenen Hochzeit feiern. Zu dieser Feier waren ihre beiden ältesten verheirateten Kinder aus Deutschland und ihre drei jüngsten verheirateten Kinder aus Polen mit den beiden Enkelkindern erschienen. Die kirchliche Feier und Einsegnung fand unter Teilnahme eines großen Teiles der Kirchengemeinde um 3 Uhr nachmittags durch Herrn Pfarrer Grotthaus-Rokietnice in Schlehen (Tarnowo podgórne) statt. Die Kirche war zu dieser ersten goldenen Hochzeitsfeier der Kirchengemeinde festlich geschmückt, der Posaunenchor trat wirkungsvoll hervor, und der Kirchenchor verschönte den Gottesdienst durch einen Gesang. Milde, günstige Witterung zeichnete den Tag aus, und das Jubelpaar konnte zu Hause im Kreise der Kinder und Kindeskinder noch recht frohe Stunden des Feiertages kosten. Ueberreicht wurde dem Jubelpaar durch den Pfarrer, der mit seiner Frau auch an der Abendfeier teilnahm, eine Rudolf Schäfer-Bibel in schöner Ausführung sowie die Ehrenurkunde und das Glückwunschschreiben des Evangelischen Konsistoriums. Der Jubilar, der im 77. Lebensjahre, und die Jubilarin, die im 72. Lebensjahre stehen, haben den Tag in bester Gesundheit und Rüstigkeit im Kreise ihrer Kinder und Kindeskinder verleben dürfen, und die ganze Gemeinde hat herzlich Anteil genommen an der den alten Leuten geschenkten Freude.

36 Rindvieh. 36

Große Zuchtviehauktion in Danzig.

Auf der am 4. Dezember in Danzig stattfindenden 147. Zuchtviehauktion der Danziger Herdbuchgesellschaft kommen zum Verkauf: 70 Bullen, 180 hochtragende Kühe und 110 hochtragende Färsen. Sämtliche Tiere sind kurz vor der Auktion durch Spezialtierärzte auf Tuberkulose, Abortus Bang und Euterkrankheiten untersucht, verdächtige Tiere ausgeschlossen. Alle Tiere haben Weidegang gehabt und sind von Jugend auf an Rübenblätter und Sauerfutter gewöhnt. Infolge des rauhen Klimas akklimatisieren sich die Danziger Tiere überall sehr leicht. Verladung besorgt das Büro. Für Zuchttiere nach Polen wird 50 Prozent Frachtermäßigung gewährt. Złoty werden zum amtlichen Kurs in Zahlung genommen. Kataloge mit ausführlichen Angaben über die Leistungen der Tiere bzw. deren Voreltern versendet auf Anfordern kostenlos die Danziger Herdbuchgesellschaft Danzig, Sandgrube 21.

40 Schweine. 40

Grünfutterersatz bei Zuchtschweinen im Winter.

Soweit die Zuchtschweine in der guten Jahreszeit keinen Weidegang haben, wird doch wohl in jeder vorgeschrittenen Zucht darauf gehalten, daß sie regelmäßig zu dem anderen Futter noch Grünfutter vorgelegt bekommen. Ueber den großen Wert des Grünfutters und dessen gesundheitliche Wirkung bei Zuchtschweinen braucht man kein Wort zu verlieren. Als Ersatz für Grünfutter im Winter kommen für Zuchtschweine alle Rübenarten in Betracht, wie sie in dem einen oder anderen Betriebe angebaut werden. Die Rüben wirken weniger durch ihren Nährstoffgehalt, als durch ihren anregenden Einfluß auf die Verdauung und auf den ganzen Nährstoffumsatz. In den meisten Fällen kommen Runkelrüben in Frage, dann auch Kohlrüben, die übrigens einen etwas höheren Nährwert als Runkelrüben haben. Wenn die Rüben als Ersatz für Grünfutter gegeben werden, so kommen sie selbstverständlich in rohem Zustand zur Verabreichung. Eine Zerkleinerung der Rüben ist kaum erforderlich. Keinesfalls darf die Zerkleinerung zu weit gehen, da sonst viel Saftverlust entsteht. Zweckmäßiger Weise werden die zerkleinerten Rüben gleich mit guter Spreu oder mit Kaff gemischt, wodurch etwaigem Saftverlust vorgebeugt wird. Gefrorene Rüben darf man den Schweinen nicht vorlegen, da hierdurch Verdauungsstörungen hervorgerufen werden können. Die Verwertung gefrorener Rüben zur Fütterung erfolgt am besten nach vorangegangenem Dämpfen oder Kochen.

Besonders wertvoll sind als Grünfutterersatz die Möhren oder Wurzeln, die zwar nur in verhältnismäßig wenigen Betrieben zur Verfügung stehen. Dort aber, wo Möhren angebaut werden, sollte man einen Teil auch in den Zuchtschweinestall abführen. Bei sachgemäßer Aufbewahrung halten sich die Möhren gut bis gegen das Frühjahr hin. Sie dürfen nur nicht zu warm in den Mieten liegen. Als Grünfutterersatz kommen in manchen Betrieben auch die Topinambur in Betracht. Sie sind saftreicher und von größerem Wassergehalt als alle sonstigen Knollen und Wurzelgewächse. In ihrem gesundheitlichen Wert stehen sie aber als Grünfutterersatz den anderen Früchten keineswegs nach. Aufbewahren in Mieten kann man die Topinambur nicht. Sie haben aber den Vorzug, daß sie nicht frostempfindlich sind. Dort wo ein Topinamburschlag angelegt ist und der Schlag nicht allzuweit vom Hof entfernt ist, können die Schweine im Winter bei offenem, trockenem Wetter auf kurze Zeit täglich auf die Topinamburweide getrieben werden

Zk.

41 Steuerfragen. 41

Auslegungen zum Stempelgesetz.

(Dz. Urz. Min. Skarbu 1929 Nr. 29)

(Art. 125). Der Art, 17 des Wechselrechts (Dz. U. 1924 Nr. 100 Pos. 926) besagt: „Wenn das Indossament den Vermerk „Valuta zum Empfang", „zum Inkasso", „per procura" oder einen anderen Vermerk enthält, der nur die Vollmacht bezeichnet (Vertretungsindossament), dann darf der Besitzer alle Rechte aus dem Wechsel geltend machen; er darf ihn jedoch nicht anders indossieren, als nur mit den Folgen des Vertretungsindossaments".

Die Person, die einen Wechsel auf Grund des obengenannten Vertretungsindossaments besitzt, gehört **nicht** zu den in Art. 125 des St.-Ges. genannten Personen, die zur Entrichtung des Wechsel-Stempels verpflichtet sind. Denn nach dem angeführten Artikel 125 des St.-Ges. ist zur Entrichtung der Gebühr — unter anderem — der in Art. 15 und 101 des Wechselrechts genannte Besitzer verpflichtet; nicht verpflichtet zur Entrichtung der Gebühr ist also der in Art. 17 des Wechselrechts genannte Wechselbesitzer.

Obige These betrifft nicht nur den ersten Vertretungsindossator, sondern auch alle nachfolgenden Indossatare, da auf sie — wie dies aus dem obengenannten Art. 17 des Wechselrechts hervorgeht — der Wechsel nur mit den Folgen des Vertretungsindossaments indossiert wird.

Ausweis über die in der Wojewodschaft Posen herrschenden Viehseuchen in der Zeit vom 1. bis 15. Oktober 1929.

(Die erste Zahl drückt die Anzahl der verseuchten Gemeinden, die zweite die der verseuchten Gehöfte aus.)

1. **Milzbrand:** In einem Kreise, einer Gemeinde und einem Gehöft und zwar: Bydgoszcz 1, 1.

2. **Rotz der Pferde:** In einem Kreise, einer Gemeinde und einem Gehöft und zwar: Grodzisk 1, 1.

3. **Tollwut.** In 5 Kreisen, 6 Gemeinden und 6 Gehöften und zwar: Gostyn 2, 2, Poznań Stadt 1, 1, Rawicz 1, 1, Wolsztyn 1, 1, Września 1, 1.

4. **Schweinepest und -seuche:** In 22 Kreisen, 92 Gemeinden und 114 Gehöften und zwar: Bydgoszcz 4, 7, Gniezno 6, 6, Gostyn 3, 3, Inowrocław 8, 8, Jarocin 4, 4, Kępno 1, 1, Koźmin 4, 5, Krotoszyn 7, 7, Mogilno 12, 18, Nowy Tomyśl 1, 1, Odolanów 2, 2, Ostrów 4, 4, Pleszew 3, 3, Poznań Kreis 4, 10, Śmigiel 2, 2, Śrem 2, 2, Środa 6, 8, Strzelno 8, 12, Szamotuły 2, 2, Szubin 6, 6, Września 2, 2, Żnin 1, 1.

Welage, Landw. Abt..

Handarbeitsausstellung.

Allen, die sich mit Handarbeiten oder kunstgewerblichen Arbeiten an der Handarbeitsausstellung des Hilfsvereins deutscher Frauen Posen beteiligen wollen, wird hierdurch bekannt gegeben, daß die Ablieferung der Sachen in der Zeit vom 10. bis 30. November, täglich zwischen 9 und 15 Uhr erfolgen kann. Der Preis für die einzelnen Gegenstände ist von den Herstellerinnen selbst anzugeben. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß auch handgefertigtes Spielzeug aller Art zur Ausstellung angenommen wird. Die Handarbeitsausstellung findet wie in den Vorjahren in der ersten Dezemberwoche, und zwar vom 3. bis 5. Dezember in sämtlichen Sälen des Zoologischen Gartens statt.

Inhaltsverzeichnis:

Obwieszczenia.

W rejestrze spółdzielni zapisano dzisiaj pod nr. 57 przy spółdzielni ,,Spar- und Darlehnskasse, Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością Morasko. Przedmiotem spółdzielni jest: 1. a udzielanie kredytów członkom w formie dyskonta weksli, pożyczek skryptowych oraz rachunków bieżących i pożyczek, zabezpieczonych bądź hipotecznie, bądź przez poręczenie, bądź zastawem papierów wartościowych, wymienionych w punkcie a) niniejszego artykułu; b) redyskonto weksli; c) przyjmowanie wkładów pieniężnych za wydawaniem książeczek oszczędnościowych imiennych; d) wydawanie przekazów, czeków i akredytyw oraz dokonywanie wypłat i wpłat w granicach Państwa; e) kupno i sprzedaż na rachunek własny oraz na rachunek osób trzecich papierów procentowych państwowych i samorządowych, listów zastawnych akcyj central gospodarczych i przedsiębiorstw, organizowanych przez spółdzielnie, ich związki lub centrale gospodarcze, oraz akcyj Banku Polskiego; f) odbiór wpłat na rachunek osób trzecich, inkaso weksli i dokumentów; g) przyjmowanie subskrypcyj na pożyczki państwowe i komunalne oraz na akcje przedsiębiorstw, o których mowa w punkcie e) niniejszego artykułu; h) przyjmowanie do depozytu papierów wartościowych i innych walorów oraz wynajmowanie kazetek zabezpieczonych. 2. Zakup i sprzedaż produktów rolniczych. 3. Zakup i sprzedaż artykułów potrzebnych w gospodarstwie rolnem i domowem. 4. Nabywanie maszyn i innych narzędzi przedsiębiorstwa rolnego i odstąpienie ich członkom do użytku. Na lokate pieniędzy poza Genossenschaftsbank Poznań, zarząd musi uzyskać zezwolenia rady nadzorczej. Uchwałą walnego zebrania członków z dnia 28 kwietnia 1929 r. zmieniono § 6 (przyjęcie członków), § 14 (obowiązki zarządu), § 15 (sposób ustępywania członków zarządu i rady nadzorczej), § 17 (regulamin), § 27 (podział zysku) i § 30 statutu (przystąpienie do Verband deutscher Genossenschaften).

Poznań, dn. 16 10 1929 r.

Sekretarjat, Oddział 18 Sądu Grodzkiego. (2035

Uchwała!

W sprawie upadłościowej nad majątkiem Banku Ludowego w Pleszewie, spółdzielni z nieograniczoną odpowiedzialnością, wyznacza się termin rozprawy do zatwierdzenia obrachunku dopłat na dzień 6' grudnia 1929 r. godz. 10 przed poł. w podpisanym Sądzie, sala nr. 1.

Pleszew, dn. 2. 10. 1929 r.

Sąd Grodzki. 2039

W rejestrze Spółdzielni zapisano dzisiaj przy nr. 92 Spar- und Darlehnskasse des deutschen Wohlfahrtsbundes Spółka zapisana z ograniczoną odpowiedzialnością: Likwidacja ukończona, firma wygasła.

Poznań, dn. 16. 10. 1929 r.

Sekretarjat, Oddział 18 Sądu Grodzkiego. 2038

W rejestrze spółdzielni zapisano dzisiaj pod nr. 31 przy spółdzielni ,,Genossenschaftsbank Poznań, Bank Spółdzielczy Poznań, Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością. Dotychczasowego zastępce członka zarządu Fritza Pfeiffera z Bydgoszczy mianowano zwykłym członkiem zarządu, a jako nowego członka zarządu wybrano Wilhelma Geislera z Poznania.

Poznań, dn. 16 10 1929 r.

Sekretarjat, Oddział 18 Sądu Grodzkiego. (2036

W naszem rejestrze spółdzielni wpisano dziś pod nr. 6, Spar- und Darlehnskasse, Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Ostrzeszowie co następuje:

§§ 2, 6, 14, 15, 16, 17, 27 i 30 statutu zostały zmienione względnie uzupełnione.

Ostrzeszów, 25 9 1929 r.

Sąd Grodzki. 2037

Bilanzen.

Bilanz am 30. Juni 1929.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		658.34
Genossenschaftsbank		620 —
Laufende Rechnung		4 358.04
Beteiligungen		8 284.—
Grundstücke u. Gebäude		8 000 —
Maschienen u. Geräte		11 600.—
		33 520.38
Passiva:	**zł**	
Geschäftsguthaben	6 600.—	
Reservefonds	10 635.19	
Betriebsrücklage	7 038.85	
Schulden an die Genossenschaftsbank	4 895.53	
Laufende Rechnung	1 535.64	
Hypotheken	2 815.17	33 520.38

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 10

Zugang 1 Abgang —

Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 11

Brennereigenossenschaft 20.31

Spółdz. z nieograniczoną odpowiedzialnością.

Rudna

Smurowski **Orland** Rotzin

Bilanz am 30. Juni 1929.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		157.53
Wertpapiere		50.—
Bestände		1 336.95
Beteiligungen		380.84
Grundstücke und Gebäude		3 000.—
Inventar		4 500.—
		9 425.32
Passiva:	**zł**	
Geschäftsguthaben	1 950.—	
Reservefonds	2 681.22	
Betriebsrücklage	3 167.84	
Schuld an die Genossenschaftsbank	527.18	
Reingewinn	1 099 08	9 425.32

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 27

Zugang — Abgang 1

Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 26.

Mleczarnia

Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnoscią

Mąkowarsk (2033

Brycki. Mrozinski. Czyżkowski.

Bilanz am 30. Juni 1929.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		60.61
Banken		65.60
Wertpapiere		4 000.—
Betriebsstoffe		285.—
Beteiligungen		251.—
Grundstücke		500.—
Gebäude		13 000.—
Inventar		100 —
		18 262 21
Passiva:	**zł**	
Geschäftsguthaben	7 200.—	
Reservefonds	4 876.20	
Spezialfonds	5 065.61	
Laufende Rechnung	833 50	
Reingewinn	286 90	18 262.21

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 18

Zugang — Abgang —

Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 18

Gorzelnia Rolnicza

Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością

Nakło.

Schmidt. Łakowski. Köbnik. (2023

Bilanz am 30. Juni 1929.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		61.[illegible]
Laufende Rechnung		5.589.[illegible]
Waren		150.—
Beteiligungen		17.975.05
Grundstücke		950.—
Gebäude		11.620.—
Maschinen u. Geräte		14.540.—
		50.8[illegible]
Passiva:	**zł**	
Geschäftsguthaben	20.700.—	
Reservefonds	4.211.83	
Schuld an die Genossenschaftsbank	14.873.—	
Laufende Rechnung	10.219.32	
Reingewinn	881.87	50.[illegible]

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 33

Zugang — Abgang —

Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 33

Gorzelnia

Towarzystwo z ograniczoną poręką.

Barcin-Wieś (2029

Butze. Beltzke. Haas

Bilanz am 30. Juni 1929.

Aktiva		zł
Kassenbestand		14.16
Banken		14 711.25
Wertpapiere		5.—
Laufende Rechnung		1 244.28
Waren		280.—
Beteiligungen		3 385.34
Grundstücke und Gebäude		9 000.—
Inventar		1 101.—
		29 741.03
Passiva:	zl	
Geschäftsguthaben	11 000.—	
Reservefonds	2 830.02	
Betriebsrücklage	4 357 87	
Schuld an die Genossenschaftsbank	510.—	
Laufende Rechnung	4 468.15	
Hypotheken	3 600.—	
Kaution	75.—	
Landw. Zentralgenossensch. Koronowo	2 510.45	
Reingewinn	389.54	29 741.03

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 10
Zugang — Abgang —
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 10

Brennereigenossenschaft
Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością
Nowydwór. (2032
Liske Liedtke

Bilanz am 30. Juni 1929.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		3 128.08
Banken		11.80
Laufende Rechnung		1 697.80
Beteiligungen		15 654.18
Grundstücke u. Gebäude		6 900.—
Inventar		9 570.—
Verlust		9 943.52
		46 905.38
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	9 285.95	
Reservefonds	13 841.50	
Betriebsrücklage.	969.12	
Schulden an die Genossenschaftsbank	15 900.90	
Laufende Rechnung	1 170.80	
Hypotheken	3 200.—	
Kaution	2 375.—	
E. u. V. Rogowo	162.11	
	46 905.38	

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 17
Zugang — Abgang —
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 17

Landwirtschaftliche Brennereigenossenschaft
Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością
Rogówko
Schütte Goede Henke (2013

Bilanz am 30. Juni 1928.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		26.45
Genossenschaftsbank		2 476.65
Laufende Rechnung		192,25
Warenbestände		87.50
Beteiligungen		12 710.—
Grundstücke und Gebäude		20 500.—
Inventar		24 230.—
		60 222.85
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	6 529.50	
Reservefonds	24 295.66	
Betriebsrücklage	20 000.—	
Kaution	4 000.—	
Laufende Rechnung	42.—	
Rückständige Verwaltungskosten	865.—	
" Kartoffelauszahlung	8 785 95	
Reingewinn.	1 204.75	60 222.85

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 24.
Zugang 2. Abgang 2.
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 24

Landwirtschaftliche
Brennerei- und Trocknerei-Genossenschaft
Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością
Gościejewo. (2006
Risto. Fethke. Dahn.

Bilanz am 30. Juni 1928.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		450.04
Beteiligungen		350.—
Grundstücke und Gebäude		7 254.90
Verlust		15 847.14
		23 402.08
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	5 800.87	
Reservefonds	4 035.01	
Andere Fonds	11 126.72	
Schulden an die Genossenschaftsbank	160.—	
Laufende Rechnung	189.20	
Hypotheken	2 090.28	
Kaution	500.—	23 402.08

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 19
Zugang — Abgang —
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 19.

Landwirtschaftliche Verwertungsgenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Pruszcz. (2007
Rose. Borcherding. Janz.

Bilanz am 31. Dezember 1928.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		434.23
Beteiligung		1 400.—
Grundstücke und Gebäude		5 100 —
Inventar		4 400.—
Verlust		355.78
		11 690.01
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	273.—	
Reservefonds	4 087.16	
Betriebsrücklage	5 126.15	
Schuld an die Genossenschaftsbank	1 067.66	
Hypotheken	432.65	
Stiftungsfonds	453.19	
Rückständige Verwaltungskosten	250 20	11 690.01

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 17
Zugang 2 Abgang 2
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 17

Milchsammelgenossenschaft
mleczna spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Gołęczewo (2009
Arwa I John Grünwald

Bilanz am 30. Juni 1929.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		32.31
Banken		837.81
Beteiligungen		350.—
Grundstücke und Gebäude		80.—
Maschinen und Geräte		4 224.—
		5 524.12
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	1 900.—	
Reservefonds	750.—	
Betriebsrücklage	1 460.17	
Schuld an die Genossenschaftsbank	90.—	
Laufende Rechnung	1 200.—	
Reingewinn	123.95	5 524.12

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 19
Zugang 1 Abgang 2
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 18

Landwirtschaftliche Betriebsgenossenschaft
Mirowice (2030
Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością
Wolf Heise Schuchardt

Bilanz am 30. Juni 1929.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		329.36
Laufende Rechnung		182.—
Beteiligungen		1 144.99
Maschinen und Geräte		7 685.90
		9 342.25
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	3 000.—	
Reservefonds	2 265.69	
Maschinenerneuerungs-Konto	3 252.88	
Schulden an die Genossenschaftsbank	528.20	
Reingewinn	295 48	9 342.25

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 21
Zugang — Abgang —
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 21

Dreschereigenossenschaft
Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością
Rumianek (2005
Wollerich Seitz Kranz

Bilanz am 30. Juni 1929.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		965.44
Banken		111.—
Wechsel		3 331.65
Laufende Rechnung		17 585.74
Warenbestände		22 640.11
Beteiligungen		4 859.08
		49 493.02
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	1 000.—	
Reservefonds	197.58	
Schuld an die Genossenschaftsbank	4 775.—	
Laufende Rechnung	40 181.45	
Banken	3 387.40	
Reingewinn	1.64	49 493.02

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 10
Zugang — Abgang —
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 10

Dom Handlowy (2027
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością.
Więcbork
Schulz Moddelmog

Bilanz am 30. Juni 1928.

Aktiva:		zł
Genossenschaftsbank		3 862.81
Laufende Rechnung		1 823.68
Beteiligung		350.—
Grundstücke und Gebäude		23 834.47
Einrichtung		100.—
		29 970.96
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	3 220.—	
Reservefonds	11 315.87	
Betriebsrücklage	11 700.—	
Laufende Rechnung	301.—	
Delcrederefonds	3 000.—	
Reingewinn	434.09	29 970.96

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 210.
Zugang — Abgang 9
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 201.

Ein- und Verkaufsgenossenschaft (2010
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Ostrzeszów
Schmullius Wröbel Lucke

Bilanz am 31. Dezember 1928.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		6 975.12
Laufende Rechnung		19 957.80
Bestände		2 377.40
Beteiligungen		11 550.—
Grundstücke und Gebäude		48 000.—
Maschinen und Geräte		23 000.—
		111 860.32
Passiva:	ł	
Geschäftsguthaben	16 325.69	
Reservefonds	5 625.49	
Betriebsrücklage	10 069.29	
Schuld an die Genossenschaftsbank	2 871.37	
Laufende Rechnung	65 876.48	
Hypotheken	286 81	
Rückständige Verwaltungskosten	7 856.24	
Reingewinn	2 948.95	111 860.32

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 52
Zugang 1 Abgang 4
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 49

Molkereigenossenschaft (2012
Mleczarnia spółdzielcza z nieograniczoną odpowiedzialnością.
Ośniszczewko
v. Rosenstiel Würtz Filipiak

Bilanz am 31. Dezember 1928.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		1 558.42
Laufende Rechnung		1 307.20
Bestände		2 914.85
Beteiligungen		14 000.—
Grundstücke und Gebäude		15 565.—
Maschinen und Geräte		20 900.—
		56 245 47
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	26 322.95	
Reservefonds	412.62	
Betriebsrücklage	412.61	
Schuld an die Genossenschaftsbank	21 288.91	
Hypotheken	2 302.50	
Kaution	3 000.—	
Reingewinn	2 505.88	56 245.47

Zahl der Mitglieder am Anfange des Geschäftsjahres: 27
Zugang 7 Abgang —
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 34

Molkereigenossenschaft
Mleczarnia spółdzielcza z ograniczoną odpowiedzialnością
Sokołowo Budzyńskie (2011
Hauffe Härtel Otto

Bilanz am 30. Juni 1929.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		912.05
Wertpapiere		189.—
Guthaben bei der Genossenschaftsbank		5 004.60
Anteile bei der Spól. Okow.		1 3[illegible]8.—
" Akwawit		1 350.—
" bei der Genossenschaftsbank		350.—
Grundstück und Gebäude		17 645.—
Maschinen		12 650.—
Inventar		50.—
		39 458.65
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben der Genossen	25 250.—	
Reservefonds	2 058.71	
Betriebsrücklage	4 415.94	
Laufende Rechnung	3 808.36	
Kaution	3 650.—	
Rückständige Tantieme	204.20	
Gewinn	71.44	39 458.65

Mitglieder am Anfange des Geschäftsjahres 11
Zugang — Abgang —
Mitglieder am Schlusse des Geschäftsjahres 11.

Die Haftsumme der Mitglieder erhöhte und erniedrigte sich nicht. Am Schlusse des Geschäftsjahres betrug die Gesamthaftsumme 60 600 zł. (2014

Mogilno, den 10. Oktober 1929.

Brennereigenossenschaft Mogilno
Spółdzielnia z odpowiedzialnością. ograniczoną
zu Mogilno.
Der Vorstand.
Haemel. Otto Rohde.
Der Aufsichtsrat.
Kabisch. R. Jankowski.

Bilanz am 30. Juni 1928.

Aktiva:		ł
Kassenbestand		1 718.42
Banken		12 018.—
Wertpapiere		160 —
Laufende Rechnung		2 360.70
Warenbestände		1 100.—
Beteiligungen		14 883.—
Inventar		21 387.—
Grundstücke und Gebäude		19 250.—
		72 907.12
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	45 000.—	
Reservefonds	12 131.20	
Betriebsrückslage	2 481.14	
Schulden an die Genossenschaftsbank	2 375.47	
Laufende Rechnung	1 167.39	
Hypotheken	3 297.—	
Anschaffungskonto	3 500.—	
Rückständige Steuern	236.50	
Reingewinn	2 718.42	72 907.12

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 15.
Zugang 2. Abgang 1.
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 16.

Brennerei-Genossenschaft Marzenin
Spódzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością.
Bremer. Meyer. Voge. (2008

! Gesund durch Weidegang !

Zuchteber } deutsches Edelschwein
Zuchtsauen } (Herdbuch)

gibt stets ab zu 50% über Posener Notiz.

v. Koerber, Koerberrode
p. Szonowo szlach. (1078



DRUCKSACHEN JEDER ART OFFSET-DRUCK (1082

FORST-beratung für LEISTUNGSWIRTSCHAFT

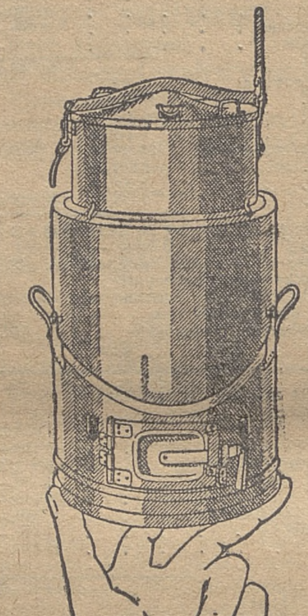
P. ROLLE, Linie

Post Lwówek Wlkp.

(Mitglied der deutschen Arbeitsgemeinschaft für Zuwachsförderung).

Nachweisbare Erfolge der letzen 8 Jahre:

1. Keine Kulturkosten,
2. Erhöhung des Zuwachses nach Masse,
3. Erhöhung des Zuwachses nach Wert,
4. Größere laufende Nutzung,
5. Vermehrung des Vorrates (1019



Die silberfarbigen Dämpfer

„ALFA"

dämpfen schnell u. sparen Brennstoff. Man benutzt sie:

1. zum Dämpfen von Kartoffeln und Rüben;

2. zum Dämpfen von Getreide und Spreu;

3. zum Kochen d. Wäsche

Verlangt Gratis-Prospekte Nr. 486.

Towarzystwo ALFA-LAVAL Sp. z ogr. odp. Filiale Poznań, ul. Gwarna 9. (1081

LOSE zur I. Klasse der 20. Staats-Lotterie

kaufen alle in der volkstümlichsten und glücklichsten **Staats-Lotterie-Kollektur Pommerellens Starogard, Pomorze ul. Kościuszki Nr. 6.**

Reichtum und Glück erlangst Du durch Kauf eines Loses in der glücklichsten Kollektur

Haupttreffer: zł. 750.000, — außerdem 105.000 Gewinne im Gesamt-Riesen-Betrage von **32.000.000, — Zloty**

Wer hätte nicht einmal von Glück geträumt? Wer nicht gehofft, es einmal zu erringen? Hör' ich die Welle, die ans Ufer schäumt, so meine ich, sie müßte es mir bringen! Getrost kannst Du mit mehr Vertrauen, schon in die nächste Zukunft schauen, wenn Dir's gelingt auf dieser Erden, recht bald ein reicher Mann zu werden!

Jedes zweite Los muß unbedingt gewinnen.

Preise der Lose: 1/4 Los 10.70.-, 1/2 Los 20.70.-, 1/1 Los 40.70 zł. Legen Sie bitte dieses Angebot nicht unbeachtet beiseite, denn der Augenblick, in welchem Sie es lesen, kann **der glücklichste Ihres Lebens sein! 210.000 Lose, 105.000 Gewinne!** Das Geld liegt bereit! — Wer gewinnt's? Versuchen Sie bitte Ihr Glück, noch ist es Zeit! Wer dem Glück die Hand bietet, dem wird und muß es günstig sein! Wer nicht wagt, kann nicht gewinnen! Mit einem geringen Einsatz von nur 10.— zł. können Sie **fabelhafte Summen gewinnen.**

Da die Hälfte aller Lose unweigerlich sicher gewinnen muß, ist fast **kein Risiko vorhanden.**

Warum sollte Fortuna Ihnen nicht auch einmal lächeln? Gewinnen wird immer der, der gewinnen will und überzeugt ist, daß er gewinnt!

Was sich der Gunst von über 1 Million Spielern erfreut, daran muß doch was sein!

Tausend Bereicherte und welche ihr Glück bei uns gefunden haben, sind ein lebender, unwiderlegbarer Beweis unserer gewinnreichen, glückbringenden Beliebtheit u. Verbreitung.

Hohe Gewinne, kleiner Einsatz!

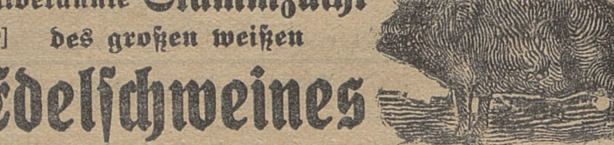
Wir können ohne Bedenken die Behauptung wagen, daß, wer mit Geduld die Reihenfolge abwartet, **in unserer Kollektur immer gewinnen muß!!** Infolge der großen Nachfrage nach unseren gewinnreichen Glückslosen, muß man sich mit Bestellungen beeilen. Orig. Spielplanlisten kostenlos. Gewissenhafte Zusendung der Originallose, sowie amtl. Gewinnliste nach jeder Ziehung. **Ihren raschen Entschluß werden Sie nie und nimmer bereuen!** Schreiben Sie bitte daher noch heute ein Kärtchen oder senden Sie 10,70 zł an die oben bezeichnete Glückskollektur, welche schon sehr vielen Leuten Reichtum und Zufriedenheit brachte! (1062

Staatl. Lotterie-Kollektur Starogard, Pomorze.

Altbekannte Stammzucht

919] **des großen weißen**

Edelschweines



gibt dauernd ab: **Jungeber und Jungsauen** von 3 Monaten aufwärts, erstklassiges, robustes Hochzuchtmaterial ältester reinster Edelschwein-Herdbuch-Abstammung

Modrow, Modrowo (Modrowshorst) bei Starszewy (Schöneck), Pomorze.

AVISAN



das tausendfach erprobte Mittel (1089

gegen Geflügelcholera

zu haben in allen Apotheken und Drogenhandlungen oder direkt bei W. Kosicki, Nowa Apteka i Lab. Chem.-Farm. Szamotuły.

Junge Zuchthähne und Zuchterpel

hat abzugeben Dwór Pisarzowice, poczta Mąkoszyce pow. Kępno Tiere von importierten Eltern. Von der Landwirtschaftskammer Poznań als reinrassig und gesund anerkannt (1077

weiße Leghornhühner	Preis	15 zł
schwarze Miniorka	„	15 „
schwarze Italiener	„	15 „
gelbe Orpington	„	15 „
ausgewachsene weiße große Pekingerpel	„	20 „
graue Kahki Campellerpel	„	25 „

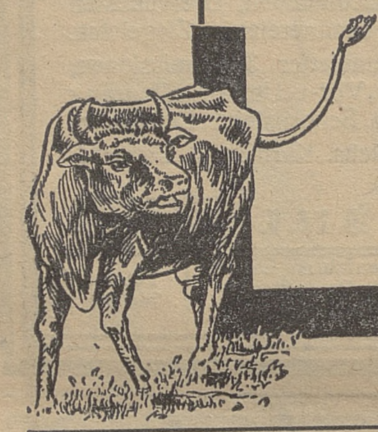
Landwirte
das Vieh hungert!

Streut im **Herbst** und **Winter** bis ins zeitige **Frühjahr**

Thomasmehl

THOMASMEHL

ist der beste Phosphorsäuredünger für **Wiesen, Weiden, Klee, Luzerne, Grassaaten.**



Auskünfte über sachgemäße Anwendung des Thomasmehls und belehrende Schriften kostenlos durch (2004

Biuro Rolne „TOMASÓWKA"
Poznań, Wały Zygmunta Augusta 10

Das Neueste
in
Kunstdünger - Streumaschinen |2019
stellt zur Zeit

„DEERING"

Universal Kalk- u. Düngestreuer 2 m Breite für 1 Pferd

Preis 875.— zł

Zusatzvorrichtung für Chilisalpeter-Reihenstreuung (5 Reihen) gegen besondere Bezahlung.

Fabrikat
International Harvester Company-dar.

Des weiteren empfehlen wir gleichen Fabrikats die berühmten und unvergleichlichen

Traktore . . . . „DEERING"
Raupen- und Radschlepper, für Transportzwecke mit Gummibereifung

MARSHALL
Lokomobile und Dreschmaschinen

„PERKUN"
Rohöl-Motore von $3^1/_2$ bis 40 P. S.

SAXONIA-Schrotmühlen

Alles auf Lager

KOOPERACJA ROLNA

Spółdzielnia z odpowiedzialnością udziałami w Warszawie
Oddział w Poznaniu.

Poznań, Aleje Marcinkowskiego Nr. 7.
Tel Nr. 40-71 und 22-81



(1025

Die größte und glücklichste
Kollektur der Staatslotterie in Poznań

Lose zur I. Kl. der 20. Staatslotterie sollte jeder unbedingt bei uns kaufen, da gewöhnlich in unseren Kollekturen größere Gewinne fallen.

Kolossale Gewinnmöglickeiten

Hauptgewinn 750.000, 350.000, 250.000, 150.000, 100.000 usw.

Jedes zweite Los gewinnt.

105 tausend Gewinne auf eine Gesamtsumme von 32.000.000 zł.

Preise: $^1/_1$ Los = 40.—, $^1/_2$ Los = 20.—, $^1/_4$ Los = 10.— zł.

Wir versenden unverzüglich Lose in die Provinz.

Kollektur der Staatslotterie **JULIAN LANGER, Poznań**

ul. Wielka 5 Centrale, Fredry 3 Filiale, Tel. 16-37.

DRINGENDE ANFERTIGUNG IN 24 STUNDEN

ERDMANN KUNTZE

Schneidermeister
Poznań, ul. Nowa 1, I.

Werkstätte für vornehmste Herren- u. Damenschneiderei allerersten Ranges (Tailor Made)

Grosse Auswahl in modernsten Stoffen erstklassigster Fabrikate

Moderne Frack- und Smoking-Anzüge zu verleihen. Fertig am Lager: Joppen, Reithosen und Mäntel.

TÄGLICHER EINGANG VON NEUHEITEN (2020



ist das einzigste und zweckmässigste Material zum Bedecken von Dächern über welches wir im Inlande verfügen.

Inländisches Produkt

REINES ZINKBLECH

verliert nie seinen Wert.

50 %

vom Einkaufswert zahlen die Oberschlesischen Hütten für altes Zinkblech, das Jahrzehnte gebraucht wurde.

Der praktische Hauswirt verwendet zum Decken seiner Dächer

NUR REINES ZINKBLECH

Die Versicherungsgesellschaften berechnen bedeutend niedrigere Versicherungssätze.

[2021

Fachmännische Auskunft erteilt gratis

BIURO ROZDZIELCZE ZJEDNOCZONYCH POLSK. WALCOWNI BLACHY ZYNKOWEJ W KATOWICACH (GÓRNY ŚLĄSK).

ul. Marjacka 11, Tel. Nr. 1261 u. 773.

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13, II.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.